Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr
außer an Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis:
Für Abholer 2 Litas, mit Zustellung 2 Litas 10 Cent

Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet 15 Cent, in Litauen 20 Cent
Reklamen im Memelgebiet 50 Cent, in Litauen 65 Cent
Deutschland: Anzeigen 750 Mark, Reklamen 3000 Mark
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 15 Cent

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 130 — Memel, Donnerstag den 7. Juni 1923 — 75. Jahrgang

Die Reparationsgesamtsumme

Das Ergebnis der Fühlungnahme zwischen Paris, Brüssel und London

London, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Nach den bisher bekannt gewordenen Einzelheiten hat die Fühlungnahme zwischen Paris, Brüssel und London folgende Resultate gehabt: Die Endziffern, auf die sich wahrscheinlich die Kabinette einigen werden, dürften in der Nähe von 50 Goldmilliarden liegen. Die englische Regierung scheint sich dem belgischen Standpunkt zu nähern, wonach die deutschen Zahlungen garantiert werden müssen durch eine Beteiligung der Alliierten an dem Reingewinn der großindustriellen Unternehmungen Deutschlands. Es wird sogar davon gesprochen, daß man eine von Jahr zu Jahr variierende Jahresrate in Erwägung ziehe, deren Höhe jeweils zu bestimmen wäre nach dem Reingewinn der für Reparationszwecke haftbar gemachten deutschen Industrien. Weiter scheint sich eine Einigung vorzubereiten darüber, daß England bei den Vereinigten Staaten für eine Ermäßigung der französischen und italienischen Schulden sich bemühen wird und daß man Deutschland die Verpflichtung auferlegen möchte, für eine Schuldenregelung Frankreichs und Italiens an England aufzukommen.

Bevorstehende wichtige Erklärung Curzons

London, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Der englische Außenminister Lord Curzon wird heute im Oberhaus eine wichtige Erklärung über die Reparationspolitik des neuen Kabinetts Baldwins und über seine Haltung in den bevorstehenden Verhandlungen abgeben. Das Geheimnis des Inhalts seiner Rede wird streng gewahrt. Man glaubt, daß sie große Ueberraschungen besonders für die französische Presse bringen kann.

Mit Rücksicht auf diese bevorstehenden Erklärungen Lord Curzons hält sich fast die gesamte Presse eine gewisse Zurückhaltung hinsichtlich der aus Berlin eingetroffenen Nachrichten über den Inhalt der deutschen Note auf. Nur die „Times" beschäftigen sich heute morgen in leitender Stelle mit der Reparationsfrage in einem Artikel, in welchem sie die französische Schreckensherrschaft im Ruhrrevier außerordentlich scharf geißelt. Sie bemerken, daß nunmehr die große Gelegenheit für den englischen Premierminister gekommen sei, die Reparationsfrage mit demselben Taktgefühl und demselben gesunden Sinn für wirtschaftliche Tatsachen zu lösen, die er bereits bei dem Abschluß des Schuldenabkommens mit Amerika bewiesen hat. Das Blatt warnt die englische Regierung davor, die Sicherheitsfrage mit der Reparationsfrage zu verknüpfen. Der Handelsredakteur der „Times" setzt auseinander, daß ein deutscher Vorschlag, der einigermaßen den aus Berlin übermittelten Vorberichten entspreche, eine sehr günstige Aufnahme in der City finden würde. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" erklärt, daß die belgische Anregung für die Lösung der Reparationsfrage, die in London besprochen worden sei und in französischen Blättern angekündigt wurde, noch einer weitgehenden Anpassung an die englische Auffassung bedürfe. Er kündigt an, daß England ein Reparationsprogramm begrüßen würde, welches aufgebaut sei auf den Einnahmen der Reichseisenbahnen, der Zölle, der monopolischen Tabak- und Branntweinsteuer und der Ausfuhrabgabe sowie auf feste Zahlungen der deutschen Industrie an die deutsche Regierung für Reparationszwecke.

Die neuen deutschen Vorschläge

Berlin, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Meldungen der Berliner Blätter über das neue deutsche Angebot besagen, daß Deutschland folgende Vorschläge machen werde: 35 Jahreszahlungen von je ½ Goldmilliarden, Staatsmonopol für Tabak und Branntwein, Sonderorganisation der Eisenbahn, Ausgabe von Eisenbahnobligationen, Bitte um ein Moratorium. Wie die „Transatlantik" erfährt, treffen diese Meldungen im wesentlichen zu.

*

As. Berlin, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Die deutsche Note wird nach den letzten Dispositionen der Reichsregierung am Donnerstag nachmittag den Regierungen der alliierten Mächte überreicht werden. Die Veröffentlichung erfolgt sodann rechtzeitig für die Freitagmorgenblätter. Ueber die Stellungnahme der Parteien zu dem deutschen Memorandum läßt sich heute auf Grund der Parteiführerbesprechungen mit dem Reichskanzler sagen, daß die Führer der Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft mit Form und Inhalt des Memorandums vollkommen übereinstimmen. Auch die Sozialdemokraten haben die Bedenken, die anfänglich bei ihnen bestanden, zurückgestellt. Sie konnten das umso leichter, als ja, wenn dem deutschen Schritt Erfolg beschieden ist, in späteren Stadium sich noch immer Gelegenheit finden wird, auf einzelne Punkte näher einzugehen. Jedenfalls stehen die sozialdemokratischen Führer durchaus hinter der Absendung des Memorandums. In den Kreisen der Deutschnationalen fürchtet man, daß die Reichsregierung sich zu Zugeständnissen bereit erklären könnte, ohne die nötigen Zusicherungen von der Gegenseite zu erhalten. Ueberhaupt scheint der Partei eine Zustimmung zum Memorandum mit Rücksicht auf ihre Anhänger im Lande schwer tragbar. Es besteht aber trotzdem Grund zu der Annahme, daß sich auch die deutschnationale Reichstagsfraktion mit der Lage abfindet und nicht etwa wegen ihrer Bedenken in eine grundsätzliche Opposition zum Kabinett Cuno tritt. Im übrigen werden sich auch die einzelnen Fraktionen heute noch eingehend mit der Note beschäftigen. Eine Reichstagsdebatte über die Note und die gegenwärtige Lage wird erst dann stattfinden, wenn die weitere Entwickelung der Dinge eine Stellungnahme des Parlaments erforderlich macht. In Parlamentskreisen neigt man aber der Ansicht zu, daß das zunächst nicht der Fall sein wird.

Zusammenkunft zwischen Curzon und Krassin

* London, 5. Juni. (Tel.) „Reuter" erfährt, daß bisher noch keinerlei Vereinbarung über eine Zusammenkunft zwischen Curzon und Krassin getroffen worden ist. Man glaubt jedoch, daß angesichts des Umstandes, daß Krassin, wie verlautet, eine Mitteilung von Moskau erhalten hat, vielleicht heute die Zusammenkunft stattfinden wird.

Verdreifachung der deutschen Postgebühren

As. Berlin, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Dem Verkehrsbeirat im Reichspostministerium wurde zu Beginn seiner gestrigen Sitzung eine vollständig neue Gebührenvorlage vorgelegt, die eine Vervierfachung der Postgebühren und eine Versiebenfachung der Fernsprechgebühren vorsieht. Der Verkehrsbeirat trat diesen Sätzen aber nicht bei, sondern die Mehrheit erklärte sich schließlich mit einer Verdreifachung der Postgebühren und einer Verfünffachung der Fernsprechgebühren grundsätzlich einverstanden. Die endgültige Entscheidung wird nunmehr der 27er Ausschuß des Reichstages und der Reichsrat zu treffen haben.

Dr. Schaulis Gouverneur von Memel?

As. Berlin, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Wie eine Korrespondenz aus Kowno meldet, ist als litauischer Gouverneur für Memel der gegenwärtige Gesandte in Rom Dr. Schaulis in Aussicht genommen, der als Führer der litauischen Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland und als Unterzeichner der vor einigen Tagen zum Abschluß gebrachten Verträge genannt worden ist.

*

Eine Bestätigung der Meldung an Memeler amtlicher Stelle war gestern nicht zu erlangen.

Litauisch-deutsche Postkonvention

* Kowno, 4. Juni. (Elta.) Das litauische Verkehrsministerium beschloß am 2. Juni, mit Deutschland eine Konvention im Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr abzuschließen. Die Gebühren sollen entsprechend den in beiden Ländern geltenden inländischen Tarifen erhoben werden.

*

Nach dem endgültigen amtlichen Wahlergebnis wird die deutsche Minderheitsgruppe in Litauen zum ersten Male im Seim vertreten sein. Mandatsinhaber sind die Abgeordneten Tornau und Baron Schilling.

Die Litauische Handelsbank (Prekybos Bankas) in Kowno überwies einen Betrag von 6000 Dollar — zehn Prozent ihres Reingewinns — einem Fonds zur Unterstützung litauischer Studierender im In- und Ausland.

Die Brüsseler Zusammenkunft

Paris, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Die Konferenz zwischen den französischen und belgischen Ministern, die heute nachmittag in Brüssel beginnen wird, soll nur von kurzer Dauer sein. Poincaré will bereits am Donnerstag mittag wieder in Paris sein. Die belgischen Minister wollen bei den Besprechungen vor allem versuchen, eine Vermittelung zwischen Paris und London herbeizuführen mit dem Ziel, die seit Januar unterbrochenen alliierten Beratungen wieder aufzunehmen. Londoner Meldungen besagen, daß auch der englische Premierminister Baldwin den Wunsch habe, baldige Verhandlungen mit Paris zu beginnen, damit das Reparationsproblem einer Lösung zugeführt werden kann. Die deutsche Note erwartet man erst am Donnerstag nach dem Abschluß der französisch-belgischen Besprechungen. Nach einer Londoner Meldung des „Echo de Paris" befindet sich Kynes in Berlin, wo er an der Redaktion der deutschen Note teilgenommen haben soll. In Paris glaubt man nicht, daß diese neue Note die Grundlage für Verhandlungen bilden könnte, weil Frankreich weiterhin die vorausgehende Aufgabe des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet verlangt. Dagegen wird aus London gemeldet, daß der deutschen Note dort eine günstige Aufnahme bevorstehe. Auch in Brüssel glaubt man, daß sich Verhandlungen werden ermöglichen lassen.

Unser Berliner As.-Mitarbeiter drahtet uns noch hierzu: Der „Petit Parisien" teilt mit, daß, obwohl eigentlich vorgesehen ist, daß Poincaré heute abend, spätestens aber Donnerstag früh Brüssel wieder verlassen wird, es nicht unmöglich ist, daß er seinen Aufenthalt etwas verlängert für den Fall, daß die deutsche Note heute abend oder morgen früh an die Alliierten übergeben würde. Poincaré würde dann seinen verlängerten Brüsseler Aufenthalt gleich dazu benutzen, um sich mit den belgischen Ministern über die eventuelle Antwort auf die deutsche Note zu verständigen.

Ein neuer belgischer Reparationsplan

* Berlin, 4. Juni. Der Berliner „Montag Morgen" veröffentlicht einen neuen belgischen Plan, den die „Sunday Times" in großen Umrissen wiedergibt, und der folgende 3 Punkte als wesentlich angibt: 1. Deutschland hätte an Frankreich 30 Milliarden Goldmark zu zahlen und an Belgien 5 Milliarden Goldmark. Diese Summen würden ganz für die Reparationen dienen. Italien und die Balkanstaaten würden nach diesem Plane von Deutschland nichts erhalten, sondern hätten sich mit der Annullierung ihrer Schulden gegenüber Frankreich, England und Amerika zu begnügen. 2. Deutschland würde einen Betrag an Groß-Britannien zu zahlen haben, um dessen Schulden gegenüber den Vereinigten Staaten zu decken. 3. Deutschland würde sich verpflichten, diejenige Summe zu bezahlen, die nötig ist, um die französische Schuld gegenüber den Vereinigten Staaten zu konsolidieren.

Für eilige Leser

Der litauische Gesandte in Rom Dr. Schaulis soll zum Gouverneur von Memel ausersehen sein.

Deutschlands neue Reparationsvorschläge werden heute überreicht.

Die Alliierten werden sich wahrscheinlich auf eine Gesamtreparationssumme von 50 Goldmilliarden einigen.

In verschiedenen Städten Deutschlands kam es anläßlich der neuen Teuerung zu Demonstrationen und Ausständen.

Dollarkurs vom 6. Juni: 76807,— (5. Juni: 62343.—).

Zur Hypothekenfrage

Ein Nachtrag von Obergerichtsrat Dr. Hesse

In meinem Aufsatz in Nr. 108 des „Mem. Dampfb." hatte ich die Frage behandelt, ob und in welcher Weise den durch die Entwertung des deutschen Geldes geschädigten Gläubigern von Geldforderungen, insbesondere den Hypothekengläubigern, geholfen werden könnte. Ich war zu dem Vorschlag gelangt, Hypothekeneinigungsämter zu errichten, die die Aufgabe hätten, zur Entschädigung der Gläubiger neben der entwerteten „Grundforderung" eine „Ausgleichsforderung" festzusetzen.

Es ist erfreulich, daß der Aufsatz im Leserkreise des „Memeler Dampfboots" Beachtung gefunden und die Anregung dazu gebildet hat, daß Herr Rechtsanwalt Stein in Ruß weitere Ausführungen zu dem gleichen Thema in Nr. 120 des „Mem. Dampfb." gemacht hat.

Der die strittigen Fragen behandelnde, inzwischen auch in juristischen Fachzeitschriften bekanntgegebene, Aufsehen erregende Beschluß des Oberlandesgerichts Darmstadt vom 29. März 1923, auf den Herr Rechtsanwalt Stein hinweist, war leider erst nach Fertigstellung meines Aufsatzes zu meiner Kenntnis gelangt.

Für den dort entschiedenen Fall erschöpft sich zwar die Bedeutung der Entscheidung in dem Gedanken, daß die Bewilligung der Löschung einer Mündelhypothek erst dann vormundschaftsgerichtlich zu genehmigen ist, wenn der Schuldner eine nach dem Ermessen des Vormundschaftsrichters angemessene Summe über den Nennbetrag seiner Hypothekenschuld hinaus zahlt. Für die Entwickelung der deutschen Rechtsprechung bedeutet die Entscheidung mehr. Sie enthält, wie auch die Ausführungen des Herrn Rechtsanwalts Stein erkennen lassen, den Bruch mit der unheilvollen Auffassung der bisherigen Praxis, daß Mark gleich Mark sei. Wird die Entscheidung in ihrem Grundgedanken Gemeingut der Rechtsprechung, so liegt darin ein gewaltiger Schritt nach vorwärts: es wäre alsdann anerkannt, daß die Schuldner langfristiger Forderungen sich nicht stets mehr mit dem Nennbetrag ihrer Schuld von ihrer Verbindlichkeit befreien können.

Die Frage, wieviel der Hypothekenschuldner über den Nennbetrag der Schuld hinaus zu zahlen hat, beantwortet die Entscheidung des Darmstädter Oberlandesgerichts nicht. Diese Frage ließe sich auch, wie bereits zur Genüge erörtert ist, nur nach sorgfältiger Prüfung des Einzelfalles beantworten.

Man könnte nun zwar daran denken — und das scheint die Auffassung des Herrn Rechtsanwalts Stein zu sein, — in jedem einzelnen Fall, wo Gläubiger und Schuldner nicht etwa unter sich einig werden, es dem Gläubiger zu überlassen, im gewöhnlichen Prozeßverfahren eine Entscheidung der ordentlichen Gerichte herbeizuführen. Allein das wäre meines Erachtens unzweckmäßig. Ganz abgesehen davon, daß die ohnehin schon reichlich belasteten Gerichte mit ungezählten Hypothekenprozessen überschwemmt würden, ist der ordentliche Zivilprozeß mit seinem Instanzenzug für Entscheidungen der hier in Frage kommenden Art ein zu umständliches, langwieriges und kostspieliges Verfahren. Denn es würde sich ja nicht darum handeln, zweifelhafte Rechtsfragen zu entscheiden, sondern eine schiedsrichterliche Tätigkeit auszuüben, bei der es weniger darauf ankommt, richtige Rechtsgrundsätze anzuwenden, als vielmehr, in Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse beider Teile nach Billigkeit und Rechtsgefühl das Richtige zu finden. Den Prozeß scheuen die meisten Menschen; nur wenn es nicht anders geht, nehmen sie ihn als notwendiges Uebel auf sich. Wollte man die Hypothekengläubiger, denen ihre Schuldner eine angemessene Entschädigung für die Entwertung ihrer Forderungen nicht gewähren, auf den Prozeßweg verweisen, so würde gar mancher Kleinrentner, manche Witwe, für die es eine Lebensfrage ist, daß sie angemessene Leistungen von ihren Schuldnern erhalten, aus Scheu vor dem Prozeß mit seinen Kosten, seinen Unannehmlichkeiten und seinem Risiko auf die Verfolgung ihrer Rechte verzichten. Die Folge wäre, daß die Schuldner in vielen Fällen ihren ungerechtfertigten, auf Kosten der Gläubiger gemachten Gewinn behielten. Eröffnet man dagegen den Gläubigern neben dem Prozeßweg die Möglichkeit, ein Hypotheken-einigungsamt als schiedsrichterliche Behörde anzurufen, so fiele die Scheu vor dem Prozeß im wesentlichen weg, namentlich wenn die Rechtsverfolgung vor diesem Amt mit gar keinen oder nur geringen Kosten verknüpft wäre.

Die Erstreckung des Ausgleichsverfahrens auf Fälle, in denen der Gläubiger bereits mit dem Nennbetrag seiner Forderung oder einer sonst unzureichenden Summe abgefunden und die Hypothek gelöscht worden ist, wäre freilich eine Maßnahme von ganz außerordentlicher Art, von der auch nur mit besonderer Vorsicht Gebrauch gemacht werden dürfte. Dennoch wäre diese Maßnahme nach meinem Dafürhalten nicht gänzlich zu entbehren, wenn man nicht geschehenes Unrecht gutheißen will. Auf einen Gläubiger, der seine Hypotheken beizeiten gekündigt und die Beträge weit nutzbringender verwandt hat, würde es freilich wie ein Lotteriegewinn wirken, wenn er nunmehr aus der längst erledigten Hypothekenangelegenheit noch eine Nachzahlung fordern könnte, von der er sich nicht hätte träumen lassen. Anders aber steht es um die Gläubiger, die in bitterer Not ihre Forderungen eingezogen haben, weil sie ihren Lebensunterhalt nicht mehr zu fristen vermochten und ihr Kapital angreifen mußten. Und hat vollends der Schuldner die Hypothek gekündigt oder gar ohne Kündigung schleunigst ausgezahlt, weil er den niedrigen Stand des deutschen Geldes dazu benutzen wollte, sich durch eine Zahlung in wertlosem Papiergeld von einer Goldmarkschuld zu befreien, oder weil er sich durch Beseitigung der Hypothek dagegen schützen wollte, daß der Gesetzgeber dem Gläubiger zu Hilfe käme, so hieße es die Böswilligkeit des Schuldners belohnen, wenn man hier dem Gläubiger jede Nachforderung versagen wollte.

In vielen Fällen haben die Gläubiger sich zudem bei Entgegennahme der Auszahlung Nachforderungen für den Fall vorbehalten, daß die Gesetzgebung in Ansehung der Hypotheken eine Aenderung zu Gunsten der Gläubiger erführe. Es wäre aber nicht gerechtfertigt, wenn man etwa den Gläubiger, der so vorsichtig war, einen solchen Vorbehalt in die Quittung hineinschreiben, besser

stellen wollte, als den, der nicht daran gedacht hat, daß eine derartige Klausel ihm möglicherweise Vorteil brächte, oder der geglaubt hat, er sei verpflichtet, vorbehaltlos zu quittieren und die Löschung zu bewilligen, weil er den Nennbetrag seiner Forderung erhalten habe.

Teuerungskundgebungen in Deutschland

* **Berlin**, 6. Juni. (Tel.) Laut einer Meldung des „Vorwärts" veranstalteten gestern die sozialdemokratischen Parteien Berlins eine Reihe von Versammlungen, die sich mit der durch die Entwertung der Mark hervorgerufenen Teuerung befaßten. In allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, die von der Reichsregierung ernsthaft wirksame und schleunige Maßnahmen gegen die allgemeine Not der breiten Masse fordert.

Einer Meldung aus Leipzig zufolge fanden gestern dort wieder Demonstrationen statt, an denen sich größtenteils halbwüchsige Burschen beteiligten, die zu den organisierten Erwerbslosen kaum gerechnet werden können. Wiederholt mußte die Polizei gegen die Demonstranten einschreiten. Die Menschenmenge, die aus dem Volkshaus den Gewerkschaftssekretär herausholen sollte, der den Erwerbslosen am Montag nicht den Saal des Volkshauses zur Verfügung gestellt hatte, wurde von der Polizei, die in breiter Front vorging, auseinander getrieben. Wiederholt wurden Automobile in den Straßen angehalten und die Insassen verprügelt.

Im oberschlesischen Industriegebiet kam es, wie aus Beuthen gemeldet wird, anläßlich der neuen Teuerungswelle zu Ausständen unter den Bergarbeitern, Metall- und Transportarbeitern. Die Ausständischen veranstalteten einen Demonstrationszug und verlangten von dem Oberbürgermeister von Beuthen Auszahlung der Löhne unter Zugrundelegung der Goldwährung, sowie eine einmalige Ausgleichszahlung. Von den Gewerkschaften selbst wird der ausgebrochene Streik nicht gebilligt. Sie ersuchen die organisierte Arbeiterschaft, sich wilden Streiks zu widersetzen. Zu Zwischenfällen und Plünderungen ist es nirgends gekommen. In Gleiwitz fand gestern abend eine Sitzung der Betriebsräte Oberschlesiens statt, die von der wilden Streikleitung einberufen war. Die Betriebsräte erklärten übereinstimmend, daß sie sich an dem Streik ohne Einwilligung der Gewerkschaften nicht beteiligen könnten, weil dieser Streik zu politischen Zwecken ausgebeutet werde.

*

* **Berlin**, 6. Juni. (Tel.) Laut einer Meldung des „Lok. Anz." aus Wien demonstrierten dort die Staatsbeamten und Gemeindeangestellten in einem größeren Zug vor dem Parlamentshof, an dem sich etwa 80 000 Menschen beteiligten. Die Beamten verlangten die Durchführung der von ihnen nach Ostern geforderten Erhöhung ihrer Bezüge um 30 Prozent. Sie wenden sich gegen die unter dem Druck des Generalkommissars von der Regierung beabsichtigten Sparmaßnahmen bei der Beamtenbesoldung.

Plünderungen und Unruhen in Kaukehmen

Am Abend des 1. Juni gegen 9 Uhr ist es in Kaukehmen (Kreis Niederung) zu Unruhen und Plünderungen gekommen, die auf dem zurzeit abgehaltenen Jahrmarkt ihren Anfang nahmen und sich im Orte selbst fortsetzten. Eine Anzahl aufsässiger Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren kamen in Begleitung von zwei bis drei erwachsenen Ruhestörern mit Knüppeln bewaffnet durch die Straßen, wo sie die Schaufenster einschlugen. Währenddessen schloß sich den Burschen ein großer Haufen Mob an, der sich an der Ausplünderung der Schaufenster beteiligte. Im ganzen sind etwa 50 Spiegelscheiben zertrümmert und die in den Schaufenstern befindlichen Waren ausgeraubt. Es wurde sofort der Wasserschutz Klothen bei Kaukehmen aufgeboten, ebenso wurde von Tilsit Schutzpolizei erbeten. Die Tilsiter Schupo entsandte einen Kraftwagen mit 20 Beamten. Es gelang die Ruhe wieder herzustellen und 18 Ruhestörer festzunehmen, doch scheinen die Hauptanstifter vorläufig noch entkommen zu sein. Heute herrscht in Kaukehmen wieder Ruhe.

Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit in Deutschland

As. Berlin, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Der Reichstag und ebenso der Preußische Landtag nahmen gestern nach den Pfingstferien ihre Sitzungen wieder auf. Im Reichstag betonte Reichstagspräsident Loebe, daß sich das Parlament alsbald mit der schweren Notlage beschäftigen müsse, in die weite Kreise des deutschen Volkes durch den Markverfall und die Preissteigerung gekommen seien. Die französische Regierung habe ihre Erpresserpolitik gegen den wichtigsten Teil des deutschen Wirtschaftsgebiets fortgeführt. Der deutsche Widerstand sei zwar zusammengebrochen, aber der Völkerhaß werde dadurch auf das schlimmste entfacht. Unter diesen Maßnahmen leide das ganze Land, und es sei unerhört, daß es noch Menschen gebe, die in einer solchen Lage rücksichtslos ihre Privatinteressen geltend machen und die Lage durch Wucher und Preistreiberei verschärfen. Mit den entschiedensten Maßnahmen müsse dem entgegengetreten werden. Das Parlament werde am Donnerstag bei der Besprechung einer sozialdemokratischen Interpellation über die Markentwertung Gelegenheit haben, auf diese Fragen näher einzugehen.

In der Interpellation der Sozialdemokraten wird auf die durch die gewaltigen Preissteigerungen drohende Gefahr einer wirtschaftlichen und politischen Katastrophe hingewiesen und gefragt: 1. Gedenkt die Reichsregierung sofort die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um eine Anpassung der Renten und Unterstützungen, insbesondere für die Erwerbslosen, Löhne und Gehälter an die gestiegenen Preise zu bewirken? 2. Ist sie bereit, die drohende völlige Entwertung der Besitzsteuer durch sofort zu treffende Aenderungen der Steuergesetzgebung hintanzuhalten? 3. Welche Maßnahmen gedenkt die Reichsregierung zu treffen, um währungspolitisch einen weiteren Sturz der Mark aufzuhalten und den Auswüchsen der Devisenspekulation zu begegnen? Will sie sich endlich entschließen, die Zentralisierung und die Kontrolle des Devisenverkehrs durchzuführen?

Strafverfolgung gegen einen bayerischen Landtagsabgeordneten

* **München**, 5. Juni. (Tel.) Der bayerische Landtag stimmte mit den bürgerlichen Parteien dem Ausschußbeschluß zu, wonach der kommunistische Abgeordnete Eisenberger, gegen den ein Verfahren wegen Landesverrats schwebt, verhaftet werden soll. Eisenberger entzog sich bisher seiner Verhaftung durch die Flucht.

Die „Entpreußung" des Rheinlands

* **Berlin**, 5. Juni. Die amtlichen französischen Kreise verstärken ihre Bestrebungen zum Zwecke der Errichtung einer rheinischen Republik. Sie versuchen sowohl die staatliche als die kommunale Beamtenschaft für ihre Absichten zu gewinnen. Man versucht Listen in der Düsseldorfer Beamtenschaft in Umlauf zu bringen und von den Beamten unter Versprechung eines höheren Gehalts eine Unterschrift zu erhalten, durch die sie sich zur Dienstleistung in einer eventuellen rheinischen Republik bereit erklären. Ferner verstärkten die Franzosen die Pressepropaganda. Außer den vorhandenen Organen wollen sie in Düsseldorf demnächst eine neue deutsch geschriebene Zeitung in einer Auflage von 50 000 erscheinen lassen. Für diese beabsichtigte Zeitungsgründung wurde die Druckerei des „Düsseldorfer Tageblattes" beschlagnahmt. Infolge der französischen Maßnahmen sind jetzt in Düsseldorf und den anderen Teilen des Rheinlandes keine größeren deutschen Zeitungen zu haben, wodurch die Franzosen die separatistischen Bestrebungen zu fördern hoffen.

Maßnahmen gegen die Markentwertung

As. Berlin, 5. Juni. (Priv.-Tel.) Wie die „Berliner Montagspost" meldet, hat im Reichsfinanzministerium eine Sitzung mit Vertretern der Berliner Bankwelt und der Reichsbank stattgefunden, um über Mittel und Wege zu beraten, die der Markentwertung Einhalt gebieten könnten. Die Sitzung, an der in erster Reihe Vertreter der Berliner Stempelvereinigung teilgenommen haben, hat ein greifbares Ergebnis zwar nicht gezeitigt, vielmehr sollen die Beratungen fortgesetzt werden. Es scheint aber, daß man dem mehrfach erhobenen Verlangen, den freien Devisenhandel ganz zu verbieten, jetzt näher treten will. In Verbindung mit dieser Maßnahme, die nicht ausreichen kann, wird nach anderen Mitteln gesucht, um vor allem die Devisenspekulation zu unterbinden. Bei den Beratungen dürfte auch die Frage einer schärferen Durchführung der Bestimmungen der neuen Devisenverordnung eine große Rolle gespielt haben.

Die Deutschen sollen wiederkommen!

Die „Idea Nazionale" (Rom) gibt eine Meldung wieder, wonach insbesondere im Tanganykalande allgemein die Rückkehr der Deutschen ersehnt werde, ohne welche die Kolonie nicht gedeihen könne. Man befürchtet darum, wie schon in England, die teilweise Rückgabe seines ehemaligen Kolonialbesitzes an Deutschland. Die „Idea Nazionale" protestiert hiergegen und erklärt, vor Deutschland, dem früheren Feinde, müsse Italien bedacht werden, das mit leeren Händen aus dem Kriege hervorgegangen sei. (?!)

Die Ruhraktion im Licht des „Balsas"

Ueber die Ruhraktion hat das in Memel erscheinende litauische Blatt „Balsas", gleichzeitig das Organ des obersten litauischen Hilfskomitees, in den letzten Tagen folgende Artikel veröffentlicht, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Einen Bericht des „Berliner Tageblatts", den es unter der Ueberschrift

Was aus dem Hochmut folgt. Deutschland — den afrikanischen Negern überantwortet

bringt, versieht es mit folgendem Nachsatz:

„Siehe, welche Folgen erwuchsen den Deutschen daraus, daß sie in den Schulen die Franzosen zu verachten und zu belächeln lehrten! Jetzt wird alles wieder vergolten. Mit Erbitterung berichtet die deutsche Presse, daß die im Ruhrgebiet streikenden deutschen Kommunisten mit den Franzosen zusammen gehen. Sie sagen, daß die Franzosen deren Freunde seien. An solchen Freunden werden die Franzosen kaum Freude erleben. Denn in den Kriegsjahren haben die kaiserlichen Deutschen durch ihr Land Lenin und Trotzki, mit denen sie sich befreundeten, nach Rußland gebracht — und dennoch hat es ihnen selbst geschadet! Wenn die Franzosen den Bogen zu weit spannen, wird es ihnen auch so gehen."

In einem zweiten Artikel heißt es unter der Ueberschrift:

Werden die Deutschen im Ruhrgebiet aushalten?

„Mit dem Ruhrgebiet machen es die Deutschen wie mit ihrem Einfall in Belgien. Sie fielen dort ein in der Hoffnung, den Krieg schnell zu gewinnen — in vier Wochen, wie ihr Generalstab erklärte. Aber sie irrten sich und haben sogar — verloren. Ganz genau so wird es ihnen scheinbar auch mit dem Ruhrgebiet gehen. Sie erfüllten ihre unterschriebenen Versprechungen nicht und meinten: mögen die Franzosen einziehen! Wir werden uns ihnen nicht widersetzen, aber wir werden ihnen auch nicht gehorchen, mögen sie mit uns machen was sie wollen! Sie meinten, daß die Franzosen sie dafür blutig verfolgen werden, daß für die „bedrückten" Deutschen die ganze Welt eintreten werde und Deutschland schließlich siegt. Der Gedanke ist gut und wenn man ihn wirklich umsichtig verfolgt, könnte man wirklich gewinnen. Denn wenn z. B. die Bevölkerung des Memelgebiets und ganz Litauen einmütig wie ein Mann es ablehnt, den Polen hineinzulassen, dann kann der Franzose machen was er will, ihm wird es nicht gelingen, die Polen nach Memel zu bringen. Dazu müssen wir aber kaltes Blut und einherzige Uebereinstimmung haben. Und das fehlt den Deutschen hinsichtlich des Ruhrgebiets und zwar deshalb, weil die Deutschen sehr kleinlaut werden können. Sie besitzen nicht den heldenhaften Stolz der Franzosen und Engländer. Und wenn die Deutschen dennoch hochmütig sind, so folgt daraus ihr schnelles Bücken des Rückens dem Mächtigeren gegenüber. Viele Zeichen deuten schon darauf hin, daß der Ungehorsam der Deutschen gegenüber den Franzosen im Ruhrgebiet zu zerfallen beginnt. Hier und dort erheben sie sich gegeneinander, streiken, stoßen blutig miteinander zusammen — und das alles unter den Augen des Franzosen! Wie kann da Deutschland gewinnen! Dazu kommt auch noch der Druck, daß so viele ungehorsame Deutsche aus dem Ruhrgebiet in das unbesetzte Deutschland ausgewiesen werden, und dieses weiß nicht, wo es sie unterbringen soll und woher es Geld zu ihrer Unterstützung nehmen soll. Einige Zeit ging das, aber jetzt im 5. Monat ist das zu viel. Und darum wird die Aktion des Ungehorsams (!) der Deutschen dort bald mit einem großen schmachvollen Zusammenbruch enden."

Die Deutschen vernichten ihre Kultur selbst. Die Folgen blinden Hasses

Unter diesen Ueberschriften schreibt der „Balsas": „Die Deutschen des Ruhrgebietes sind dazu übergegangen (!) Brücken und Fabriken zu sprengen, damit sie ja nicht den Franzosen dienen. Auf diese Weise zerstören sie selbst, was sie nach 1870 und 1871 aufgebaut haben. Fast täglich bringen deutsche Zeitungen Nachrichten über solche Sprengungen, zuletzt über die Sprengung der großen Eisenbahnbrücke in Duisburg.

Dann heißt es weiter im Fettdruck: Einer Nachricht des „Matin" zufolge haben die Franzosen einige Divisionen neuer Soldaten in das Ruhrgebiet auf Rechnung der Deutschen geschickt, die hauptsächlich die Eisenbahnen bewachen sollen. Täglich werden neue Städte und Dörfer besetzt, und bald wird es im Ruhrgebiet keinen Ort mehr geben, wo Franzosen und Belgier nicht sind. Ueberall werden sie bei den Deutschen einquartiert, die sich vor ihnen erniedrigen und ihnen dienen müssen, nicht weniger, als die Deutschen in den Kriegsjahren in den besetzten Gebieten die Franzosen und Belgier ihnen zu dienen zwangen. (Wie du mir, so ich dir.)"

*

Unser Artikel „Ruhe- und Friedensstörer" wird im „Balsas" einer dreigeteilten Antwort gewürdigt. In der zweiten werden die das Verhalten des Blattes kennzeichnenden Ausdrücke zusammenhanglos aus unserm Artikel herausgenommen, um den Beweis zu führen, daß ein Artikel mit solchen Schimpfwörtern eine Entgegnung überflüssig mache. Besser kann sich die Hilflosigkeit und das böse Gewissen nicht ausprägen, als in dieser Beweisführung, die schon durch die Tatsache der dreifachen Antwort ad absurdum geführt wird. Zur Begründung der Ungereimtheit seiner Stellungnahme bedient sich das Blatt außerdem noch niedlicher Ausdrücke wie „Besoffener", „schweinsch" usw. Daß unsere scharfen Ausdrücke tatsächlich nicht „aus reinem Wohlgefallen an unsauberen Wörtern" angewandt wurden, wie das Blatt so schön sagt, sondern der Zurückweisung von Angriffen gegen die Deutschen und das Deutschtum diesseits und jenseits der Mmel galten, wie sie nur in der chauvinistischsten Pariser Boulevardpresse gang und gäbe sind, verschweigt das Blatt natürlich. Und trotzdem hat es die Dreistigkeit zu fragen: „Ist es dem „M. D." nicht möglich, uns mit Argumenten und Beweisen zu bekämpfen?" O ja, das ist sehr gut möglich. Und da uns die Worte fehlen, die uferlose Deutschenhetze des „Balsas", wie sie sich in obigen drei Artikeln dokumentiert, näher zu umschreiben, glauben wir recht zu tun, wenn wir, sobald es unser Platz erlaubt, den Spalten des Blattes einige Argumente und Beweise entnehmen und sie unsern Lesern ohne großen Kommentar vermitteln. Vielleicht ist auf solche Art die Verständigung der Nationalitäten, für die zu wirken ja auch der „Balsas" in schwachen Stunden vorgibt, eher zu erreichen!

Neues vom Tage

Zugunglück in Berlin

Auf dem Lehrter Bahnhof wurde ein Stellwerk durch einen Leerzug umgefahren. Bei dem Unfall wurden drei Beamte verletzt und einer getötet. Die Ein- und Ausfahrt am Lehrter Bahnhof wurde durch den Unfall unterbunden. Die Vorortzüge wurden über Bahnhof Putlitzstraße geleitet, die Reisenden des Fernverkehrs mußten in Spandau umsteigen.

Die Fleischkonserven des Schützenkönigs

In der Wohnung des Bücherrevisors Biol in Potsdam nahmen gestern Beamte der Schutzpolizei eine Durchsuchung nach verborgenen Waffen vor. Die Polizei fand 20 Kisten, die mit der Aufschrift „Fleischkonserven" versehen waren, aber Munition und Waffenteile enthielten. Der Fund wurde beschlagnahmt.

Wildererschicksal

* **Berlin**, 5. Juni. Die „B. Z. am Mittag" meldet: In der Oranienburger Forst wurde vor einigen Tagen ein Mann ohne Ausweispapiere erschossen aufgefunden. Wie Kriminalbeamte feststellten, handelt es sich um einen Eisenbahnarbeiter, der zusammen mit einem Schlosser wilderte und bei dieser Gelegenheit von einem Förster angeschossen wurde. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Schlosser seinen Jagdgenossen ein Stück fortgeschleppt und dann durch einen Nahschuß getötet, ihm seine Papiere, Gewehr und Sachen weggenommen und sich nicht weiter um ihn gekümmert hat. Der Schlosser wurde ebenso wie die Frau des Eisenbahnarbeiters, die der Begünstigung der Tat verdächtig ist, verhaftet.

Dampferzusammenstoß

* **Belfast**, 4. Juni. (Tel.) Der irische Dampfer „Graphie", von Liverpool kommend, ist heute mit einem anderen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Die 260 an Bord befindlichen Reisenden wurden gerettet.

Eine Zeitung auf hoher See

Das Allerneueste auf journalistischem Gebiete ist die Tatsache, daß von der „Daily Mail" Maßnahmen zur Veröffentlichung einer „Ozeanausgabe", die an Bord von Dampfern der Cunard-Linie erscheinen soll, getroffen worden sind. Die „Ozeanausgabe" ist eine Tageszeitung, die an Bord von Redakteuren der „Daily Mail" hergestellt und an Bord auf die modernste Art gedruckt wird. Auf der „Aequitania" und auf der „Mauretania" sind große Setzmaschinen aufgestellt. Zweimal täglich werden die wichtigsten Ereignisse auf drahtlosem Wege dem Schiff mitgeteilt, sowohl von England aus, als auch aus Amerika. Selbstverständlich werden auch die bedeutsamsten Börsenberichte und Kurse nachgesendet und in der „Ozeanausgabe" veröffentlicht werden.

Schlageter meuchlings erschossen

In der Oeffentlichkeit werden jetzt Einzelheiten über die Hinrichtung Schlageters durch die Franzosen bekannt. Danach mußten dem Abtransport Schlageters aus dem Gefängnis zur Hinrichtungsstätte alle übrigen politischen Gefangenen, darunter Krupp von Bohlen-Halbach, beiwohnen. Im Vorübergehen rief Schlageter ihnen zu: „Lebt wohl, Kameraden, ich sterbe als preußischer Offizier!" Im Steinbruch hinter dem Düsseldorfer Nordfriedhof angekommen, wurde Schlageter trotz seines heftig geäußerten Wunsches, den Tod stehend zu erwarten, kniend an einen Pfahl gefesselt und ihm die Augen verbunden, worauf ihm das französische Exekutionskommando durch den Rücken schoß. Der kommandierende Offizier schoß ihn zuguterletzt noch in die Schläfe.

Ueber die Laufbahn des auf Grund eines „Militärgerichtsurteils" von den Franzosen schändlicherweise hingemordeten Kaufmanns Schlageter in Düsseldorf werden in der „Ostpr. Ztg." einige nähere Angaben gemacht, die nachstehend Erwähnung finden mögen. Schl. war Badener, ein Schwarzwälder Bauernsohn aus Schönau bei Lörrach. Beim Ausbruch des Krieges, damals noch Schüler eines Gymnasiums, trat er als Kriegsfreiwilliger beim badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 76 ein, in dem er den ganzen Feldzug im Westen mitmachte und Offizier wurde. Nach dem Zusammenbruch der Westfront und dem Kriegsende gestaltete sich sein Leben ziemlich abenteuerlich. S. ging nach dem Baltikum und reihte sich der Baltikumtruppe ein, um in der Gruppe von Medem gegen den Bolschewismus zu kämpfen. Aus dem Baltenland nach Deutschland zurückgekehrt, war er eine Zeitlang, um den notwendigsten Lebensunterhalt zu gewinnen, als Arbeiter bei Entwässerungsanlagen tätig. Dann, so heißt es ferner in der Mitteilung der „Ostpr. Ztg.", als der harte Winter kam, scheute er sich mit den Seinen nicht, in Königsberg den Schneeschaufler zu spielen. Später studierte S. an der Universität Freiburg Nationalökonomie, jedoch nicht lange; denn bald — Kampf und Gefahr schienen ihm Lebensbedürfnis geworden zu sein — sah man ihn wieder beim Kriegshandwerk: er war beteiligt an den Kämpfen an der Ruhr während des Kommunistenaufstandes und weiter noch beteiligt an den kriegerischen Vorgängen, die sich bei den räuberischen Einbrüchen der Polen in Oberschlesien abspielten. — Daß Schl. jetzt in Düsseldorf in die Hände der Franzosen geriet, ist auf eine Denunziation zurückzuführen. Rechtsradikale Blätter hatten einen Sozialisten aus Friedrichshagen bei Berlin als Urheber der schmählichen Denunziation bezeichnet. Der „Vorwärts" teilt dazu mit, daß die Denunzianten (es handeln sich um zwei Personen) verhaftet sind; sie ständen aber der „politischen Richtung Schlageters näher", als irgend einer sozialistischen.

*

* **Düsseldorf**, 5. Juni. Die Leiche des von den Franzosen erschossenen Schlageter wird ausgegraben und in die Heimat Schlageters übergeführt. Aus diesem Anlaß findet am Mittwoch vormittag in der Kapelle des Nordfriedhofs eine Feier statt. Die Leiche wird im Anschluß daran ins unbesetzte Gebiet gebracht.

Der von einem Kind beleidigte Franzose

* **Elberfeld**, 5. Juni. (Tel.) Im Düsseldorfer Hafenviertel wurde der 7jährige Knabe eines zur Zeit arbeitslosen Hafenarbeiters von einem französischen Soldaten erschossen, der bei der Verhaftung angab, von dem Kind beleidigt worden zu sein. Der erschossene Knabe spielte mit einigen gleichaltrigen Kindern in der Nähe des französischen Wachtlokals. Die Kinder riefen dem Soldaten der Wachtmannschaft im Scherz zu: Monsieur! nix Brot! worauf der Soldat sagte: Alles weg. Als die Kinder den Zuruf wiederholten, nahm der Soldat das Gewehr, legte an und schoß. Der auf einer Entfernung von 3 Metern abgegebene Schuß traf den kleinen Knaben an der linken Schläfe und riß den ganzen Hinterkopf weg. Die Hirnschale lag einen halben Meter von der Leiche entfernt. Der Täter wurde von dem wachthabenden Unteroffizier verhaftet.

Bahnhofsbesetzungen—Ausweisungen

Die Franzosen besetzten die Bahnhöfe Wanne, Alten-Essen, Herne und Herneoberbeck. Bahnhof Alten-Essen wurde von den Franzosen unter Aufgebot einer großen Anzahl Tanks besetzt und dadurch der Verkehr von Alten-Essen nach Bochum-Nord und Dortmund unterbunden.

In Köln trafen wiederum drei Transporte Ausgewiesener von insgesamt 170 Personen ein. Die Flüchtlinge stammen aus der Eifel und der Trierer Gegend. Sie wurden in Köln verpflegt und dann weiter befördert. Unter den Ausgewiesenen erregte besonders ein 80jähriges Mütterchen, das getragen werden mußte, größtes Mitleid.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Die Franzosen haben, offenbar als Repressalie gegen die angeblichen Eisenbahnsabotageakte in dem besetzten Gebiet, den Behörden verboten, von heute ab mit den Behörden im unbesetzten Gebiet in Verbindung zu treten.

Nach einer Meldung des „Berl. Lok. Anz." aus Buer beschlagnahmte die Besatzungsbehörde den gesamten Kassenbestand der Staatskasse in Höhe von über 44 Millionen, die zur Auszahlung an die Erwerbslosen bestimmt waren.

Sprengung des Eisenbahndammes bei Lintorf

Essen, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Bei Lintorf erfolgte abermals eine große Sprengung eines Eisenbahndammes. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind 60 Güterwagen und eine Lokomotive zertrümmert worden.

Der Reichslandbund zur Garantiefrage

* **Berlin, 5. Juni.** (Tel.) In der gestrigen Vertreterversammlung des Reichslandbundes, der sich mit der Garantiefrage beschäftigte, kam, wie die Blätter mitteilen, folgende Auffassung der Landwirtschaft zum Ausdruck: Wenn durch die Hergabe landwirtschaftlichen Vermögens Deutschland von seinen Fesseln befreit werden könnte, würde die Landwirtschaft bereit sein, dementsprechend zu handeln. Da aber diese Auffassung in landwirtschaftlichen Kreisen nicht besteht, im Gegenteil Gefahr vorhanden ist, daß die Knechtung Deutschlands noch weiter fortgesetzt werden soll, ist die Opferwilligkeit Deutschlands damit begrenzt. Die deutsche Landwirtschaft muß daher in der Lage sein, die Ernährung des deutschen Volkes in der kommenden Zeit sicherzustellen. Eine dahingehende Denkschrift soll der Reichsregierung übermittelt werden.

Wie man gegen die Eisenbahner vorgeht

* **Elberfeld, 4. Juni.** Aus Schwaig an der Mosel wird ein besonders krasser Raub der Franzosen gemeldet. Die um die Osterzeit aus ihren dortigen Dienstwohnungen verdrängten Eisenbahner fanden in dem Orte mit ihrem Hausrat in Notwohnungen Unterkunft. Am 24. Mai verlangte der französische Ortskommandant von Schwaig die Ausstattung der geräumten Eisenbahnerwohnungen mit Möbeln für die dortselbst eingesetzten Regiebeamten. Der Bürgermeister-Stellvertreter, der das zunächst ablehnte, wurde in Haft genommen, übergab aber nach viertägiger Haft dem Ortskommandanten die Wohnungen der Eisenbahner. Sodann wurden die Eisenbahner unter Beteiligung von Spahis gewaltsam aus ihren Wohnungen vertrieben und die Ausgewiesenen in Zügen abgeschoben. Dann erschien eine französische Fuhrparkkolonne, holte den Hausrat aus den Wohnungen und fuhr ihn ab, aber nicht in die Dienstwohnungen in Schwaig, sondern in Richtung Trier. Der Verbleib des Hausrats ist seitdem unbekannt. Augenzeugen erklären, daß beim Verladen der Hausrat rücksichtslos behandelt wurde, sodaß wohl kaum ein Stück unbeschädigt geblieben ist. Der Bürgermeister-Stellvertreter, der den Franzosen beim Räumen behilflich war, heißt Peter Rohr und wurde von dem Gemeindevorsteher Johann Maerz unterstützt.

Deutsch-lettländische Wirtschaftsverhandlungen

tr. **Berlin, 6. Juni.** (Priv.-Tel.) Der deutsche Gesandte in Riga, Dr. Köster, wird im Verlaufe dieser Woche nach Berlin reisen zur Weiterführung der deutsch-lettländischen Wirtschafts- und Verrechnungsverhandlungen, nachdem die in Riga unter Mitwirkung des lettländischen Gesandten in Berlin Dr. Wott geführten Verhandlungen über den gleichen Gegenstand zu einem Vertragsentwurf geführt haben, den Lettland der deutschen Regierung zustellen wird.

Drei unbekannte Unterseeboote vor Libau

Letzten Dienstag um 7 Uhr morgens wurden vom Lotsenturm in Libau drei Unterseeboote gesichtet. Als der Lotsendampfer hinausfuhr, tauchten sie unter und waren nicht mehr zu sehen. Nach einer Stunde sah man die Boote sich mit dem Kurs nach Süden entfernen. Die Nationalität der Fahrzeuge konnte nicht festgestellt werden, da auf Signale keine Antwort gegeben wurde.

Lokales

Memel, den 6. Juni 1923

* **[Eine neue Verschlechterung des Wetters]** hat zu Beginn dieser Woche der bescheidenen Wärme, die mit dem Juni-beginn endlich durchgedrungen war, schon wieder ein Ende gemacht. Eine Wetterlage, wie sie für den Monat Juni in Mitteleuropa leider typisch ist, gewöhnlich aber erst zu Beginn des zweiten Monatsdrittels zum Durchbruch kommt, hat sich ausgebildet und macht den Eindruck, als ob sie vor der Hand nicht weichen würde. Von Norden her ist niedriger Luftdruck nach den Ostseeländern vorgedrungen und hat seinen Einfluß auf ganz Mitteleuropa ausgebreitet, wogegen über dem Atlantischen Ozean hoher Luftdruck lagert. Dementsprechend wehen im ganzen Lande sehr kühle Nordwestwinde, unter deren Einfluß die Temperaturen bei regnerischem Wetter vielfach bis unter 10 Grad Wärme gesunken sind. Die Wetterlage gleicht somit ganz der im naßkalten Juni 1921.

* **[Schändet nicht die Natur!]** Mit Eintritt wärmeren Frühlingswetters nehmen die Beschädigungen der städtischen Park- und Gartenanlagen und die Plünderung der Anpflanzungen in erschreckender Weise zu. Nicht nur, daß sich groß und klein auf den Rasenflächen unter Nichtachtung der Einfriedigungen herumtummeln, sondern es werden auch Zweige und Aeste von Sträuchern und Bäumen, hauptsächlich von den jetzt in schönem Blütenkätzchenschmuck stehenden Weiden, heruntergerissen. In welcher rücksichtslosen Weise dies geschieht, lehren Spaziergänge. Einzelne Bäume sind durch die Plündernden mehr als verschandelt. Leider sind die Behörden nicht in der Lage, in allen Fällen gegen die Zerstörungen anzukämpfen. Ein vollkommener Schutz läßt sich nur durch die Mitwirkung der Allgemeinheit erreichen, die die Einsicht gewinnen möge, daß die Anpflanzungen sowie die öffentlichen Gartenanlagen zur Zierde und zum Schmuck unseres Stadtbildes dienen und von allen geschützt werden müssen.

* **[Memel und Libau.]** Lettländische Blätter melden: Seit der Annektion Memels durch Litauen hat der Transitverkehr nach Litauen merklich nachgelassen. Die meisten Waren, die bisher über Libau gingen, werden jetzt über Memel dirigiert. Der Verkehr zwischen Litauen und Memel geht jetzt in beiden Richtungen über Preekuln. Auf der lettländischen Linie Luscha—Preekuln—Oseln ist infolgedessen der litauische Verkehr sehr angewachsen.

* **[Die neuen Nebengebühren der deutschen Reichsbahn.]** Für Personen-, Gepäck- und Expreßgut auf der Reichsbahn betragen die neuen Nebengebühren für Bahnsteigkarten 200 M., Fahrradkarten 700 M., Aufbewahrung von Gepäck 50 M., Lagergeld für Gepäck und Expreßgut 500 M. die Platzkarten 1. Klasse 1600 M., 2. Klasse 800 M., 3. Klasse 400 M., die Erlaubnis zum Betreten der Bahnsteige zur Ausgabe oder zum Abholen von Zeitungsbahnhofsbriefen 2400 M. Für Gepäck beträgt der Einheitssatz 8 M. für 10 Kilogr. und 1 Kilom., die Mindestfracht 800 M. auf volle 100 M. aufgerundet. Die Expreßgutfrachtsätze werden um 50 Prozent erhöht, ebenfalls auf volle 100 M. aufgerundet mindestens 500 M. Die neuen Schnellzugszuschläge sind leicht zu merken: 1. Klasse in den drei Zonen 1000, 2000 und 3000 M. 2. Klasse das Doppelte, 1. Klasse das 4fache.

* **[Fahrpreisermäßigung nur für Schüler.]** Fahrpreisermäßigung auf den deutschen Eisenbahnen wird zu Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken nur für Studierende akademischer Anstalten, für Schüler öffentlicher Schulen sowie von Fachschulen usw. und die begleitenden Lehrer gewährt. Selbst wissenschaftliche Vereine haben kein Recht darauf.

* **[Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft beantragt.]** Der Haus- und Grundbesitzerverein Memel hat in einer Eingabe an das Landesdirektorium die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen beantragt. Das Wohnungsamt soll nur Vorschlagscharakter haben. Solange keine freie Mietpreisbildung bestehe, erklären die Hausbesitzer nicht in der Lage zu sein, die vom Magistrat verlangte Kanalisation durchzuführen und schließlich in Ermangelung von Geldmitteln auch die Leistungen an Staat und Kommune zu entrichten. Der Antrag wird vom Verband der Landwirtschaft unterstützt. Eine Stellungnahme der Behörden ist noch nicht erfolgt.

* **[In der Stadtbücherei]** sind vom 4. bis 18. Juni folgende Bücher ausgestellt: Bernhöft: Das neue bürgerliche Recht. T. 1. 3. — Bernstein: Ferdinand Lassalle. — Bethge: Japanischer Frühling. — Bidder: Westpreußen. — Blennerhasset: Marie Antoinette. — Eilers: Am Schattenstab. — Feuder: Das deutsche Bürgerhaus. — Grünberg: Methodik des Violinspiels. — Günther: Das Tierleben unserer Heimat. — Häntzschel-Clairmont: Die Praxis der Modelltischlerei. — Hesse: Gedichte. — Hoetzsch: Rußland. — Kümmel: Die Kunst Ostasiens. — Moegner: Die Heizerschule. — Muther: Lucas Cranach. — Naumann: Briefe über Religion. — Nußbaum: Die Hygiene des Städtebaus. — Reuter, Gabr.: Vom Kinde zum Menschen. — Riemann: Das 19. Jahrhundert der deutschen Literatur. — Sauter: Mein Indien. — Schopenhauer, Joh.: Jugendleben und Wanderbilder. — Spitteler: Lachende Wahrheiten. — Stamm-Heyne: Ulfilas. — Stern: Angewandte Psychologie. — Trinius: Die Mosel.

* **[Versammlungen ehemaliger 41er.]** Wie bereits mitgeteilt, beabsichtigen sich auch hiesige frühere Angehörige des Regiments v. Boyen zu der am 1. Juli in Tilsit stattfindenden Enthüllungsfeier eines Ehrenmals für die gefallenen Kameraden dorthin zu begeben. Zur Ermöglichung einer geschlossenen Beteiligung an dieser Fahrt sollten in einer am letzten Sonnabend im Saale von Fischers Weinstuben abgehaltenen Versammlung die nötigen Maßnahmen erörtert werden. Infolge Nichterscheinens des „Memeler Dampfboots" an jenem Tage konnte aber die genaue Zeit dieser Versammlung nicht bekannt gegeben werden, so daß nur etwa 20 alte Kameraden sich eingefunden hatten. Man war in dem Wunsche einig, einem größeren Kameradenkreise die Teilnahme an den Vorbesprechungen zu ermöglichen und beschloß, zwei weitere Versammlungen in dieser Woche stattfinden zu lassen, und zwar eine am Freitag, abends 8 Uhr, für die Kameraden aus dem Stadtkreise Memel und die andere am Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, für die Kameraden aus dem Landkreise Memel. Beide Versammlungen werden im Schützenhause (Kartenzimmer) tagen.

* **[Der Deutsch-Nationale Handlungsgehilfen-Verband]** bittet uns, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß am Donnerstag, abends 8 Uhr, eine Mitgliederversammlung im Hotel „Preußischer Hof" (Bogumil, Polangenstraße) stattfindet. Vollzähliges Erscheinen aller Kollegen ist der wichtigen Tagesordnung wegen unbedingt erforderlich.

* **[Angeblicher Verkauf der „Memelländischen Wollspinnerei und Tuchfabrik.]** Durch die ostpreußische Presse geht folgende Nachricht: Der frühere Inhaber des Musikhauses in der Wilhelmstraße in Insterburg, Otto Scheffler, hat sein Rittergut Kallweiten für 150 000 Dollar verkauft und die „Memelländische Wollspinnerei und Tuchfabrik" in Memel käuflich erworben. Diese verarbeitet Schafwolle zu Strickwolle und erstklassigen Kleiderstoffen. Die Fabrik ist ein vollkommen konkurrenzloses Unternehmen im Osten und hat eine große Zukunft. Herr Scheffler beabsichtigt, sie in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Die Leitung des Unternehmens hat er persönlich mit dem Domizil Memel übernommen." — Auf unsere Anfrage bei der „Memelländischen Wollspinnerei und Tuchfabrik" wird uns mitgeteilt, daß das Unternehmen noch nicht verkauft ist.

* **[Wochenbericht der Kriminalpolizei.]** Die hiesige Kriminalpolizei erledigte in der abgelaufenen Woche folgende Sachen: 5 Einbruchsdiebstähle, 17 leichte Diebstähle, 8 Unterschlagungen, 2 Betrügereien, 1 Körperverletzung, 1 Hehlerei, 1 verbotener Handel, 214 Vernehmungen und 52 Durchsuchungen. Außerdem fanden Ermittlungen nach gesuchten Personen statt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 6. Juni 1923

Aufgeboten: Schlosser Johannes Joseph Block mit Kontoristin Helene Anna Grubert, beide von Gerthe, Kreis Bochum.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Albert Hover von hier.

Gestorben: Arbeiterfrau Amalie Henriette Rottoff, geb. Salomon, 68 Jahre alt; Rentenempfänger Oskar Timm, 39 Jahre alt; Knabe Hover, ohne Vornamen, 2 Stunden alt, sämtliche von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Tee und Kaffee auf dem Weltmarkt

(Marktbericht für die Zeit vom 20. bis 26. Mai 1923)

Von der „Memyol" Handels-A.-G. Memel wird uns geschrieben: Der gesamte Tee-Weltmarkt hat sich nicht verändert. Die Nachfrage nach billigen Qualitäten ist fortlaufend, doch wurden die Preise nicht niedriger. Nach mittleren Qualitäten war die Nachfrage lebhaft, und der Verkauf war zu festen Preisen erfolgreich. Die telegraphischen Nachrichten aus China betonen, daß der Teemarkt von der neuen Ernte belebt, die Tendenz steigend ist. Von den gelieferten 7000 Kisten Keemun wurden 5500 Kisten gleich verkauft. Von den Qualitäten des Kreises Hankow (Kintuck, Keemun, Ringchow, Moning etc.) wurden bis jetzt 60 000 Kisten geliefert, wovon kurz nach Eröffnung des Marktes 25 000 verkauft wurden. Für gute Qualitäten Keemun wurde 1/9 bis 2/1 sh gezahlt. Zur Zeit sind die Preise im Durchschnitt 30 Prozent höher als im vorigen Jahre, nachdem die Ernte sich wohl schlechter als im Vorjahre stellt. Die ersten Transporte diesjähriger Ernte werden wahrscheinlich Anfang August nach Europa kommen. Aus dem Kreise Foochow fehlen noch Erntenachrichten. Der Danziger Markt war verhältnismäßig ruhig. Nachfrage war auf Waren, die nach dem alten Satz verzollt waren. Für ankommende Partien besteht infolge der letzten Zollerhöhung wenig Interesse, obwohl ihre Preise niedriger sind als die der Loco-Partien. Es wurde notiert für Monings 11¾—12¼ d, Ringchows, Panyongs 13½—15½ d, Java Peccoes 17—18 d, Java Orange Peccoe 18½—20 d, Ceylon, Darjeeling, Assam Orange Peccoes 21½—25 d per lb. cif Danzig.

Die gesamte Situation auf dem Weltmarkt für Kaffee erlitt keine Veränderung. Brasilianischer Kaffee hatte keine Umsätze, wogegen größere Geschäftsabschlüsse in mittelamerikanischem Kaffee getätigt wurden. Der Danziger Markt steht noch immer unter der Einwirkung der letzten Zollerhöhung. Die Geschäftsabschlüsse waren selten und beschränkten sich nur auf billige Qualitäten.

Guatemala notiert 19—21 cts für ½ Kilogr. cif Danzig, Guatemala gewaschen notiert 21—23 cts cif Danzig, Guatemala Maragogype notiert 24½—28 cts cif Danzig, Rio Johnston Type 7 notiert sh 61 für 50 Kilogr. vom Lager in Danzig.

Berliner Börse

* **Berlin, 6. Juni.** (Tel.)

Die Erholung der Devisenkurse brachte die Aufwärtsbewegung an der Effektenbörse von neuem in Fluß. Am Montanmarkt wurden unter Bevorzugung der Werte der Rhein-Elbe-Union und ferner namentlich von Rhein-Stahl die Kurse durch Interessenkäufe und ausländische Erwerbungen gewaltig in die Höhe getrieben. Rhein-Stahl gewannen 230 000, Deutsch-Luxemburger 70 000, Bochumer 60 000, Gelsenkirchener 80 000, Harpener 60 000, Kattowitzer 80 000, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 65 000, Rombacher 60 000, Stolberger Zink 27 000. Chemische Werte wurden gleichfalls höher bezahlt, Rütgerswerke um 55 000, Scheidemandel um 40 000. Sehr begehrt waren ferner einzelne Maschinenfabrik-Aktien, wie Berlin-Karlsruher Industrie, Berliner Maschinenbau, Karlsruher Maschinen, Ludwig Löwe, Motorenfabrik Bautzen. Der hohe Kursstand und die dadurch für den Umsatz bedingten außerordentlichen hohen Zahlungmittel wirkten auf den Umfang der Umsätze einschränkend. Schiffahrtsaktien schlossen sich der Aufwärtsbewegung zumteil kräftig an. Bankaktien waren im allgemeinen wenig verändert. Valutapapiere waren entsprechend der Devisenbesserung fest. Deutsche Anleihen waren zumteil nicht ganz behauptet. Im Verlauf wurde das Geschäft ruhiger, bei teilweisen Abschwächungen infolge Gewinnrealisierungen.

Kurs-Depesche

	6. Juni	30. Mai		6. Juni	30. Mai
5% Dtsch. Reichssch. I.	—	—	Deutsche Bank	55 000	50 000
5% „ „ II.	—	—	Diskonto-Komm.	51 000	39 750
4½% „ „ IV.-V.	—	91,50	Dresdner Bank	39 500	32 500
4½% „ „ VI.-IX.	76,75	75 50	Ostbank f. H. u. G.	—	20 000
5½% „ fällig 1924	90,—	90 50	Reichsbank	—	—
4% „ Reichsanl.	91,50	90,50	Allg. Elektrik.-Ges.	81 000	64 800
4% „ „	1625,-	1275,-	Berliner Holzkontor	55 000	61 000
3½% „ „	675,—	525,—	Aschaffenburg	—	117 000
3% „ „	9250,-	7000,-	Daimler Motoren	—	27 900
4% Preuß. Konsols	275,—	215,—	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	560 000	405 000
3½% „ „	200,—	158,—	Gelsenkirch. Bg.	700 000	500 000
3% „ „	400,—	280,—	Gel. i. elektr. Unt.	—	59 000
4% Ostpr. Prov. Oblig.	100,—	125,—	Hirsch, Kupfer	—	270 000
3½% „ „	—	—	Kgsbgr. Lagerhaus	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	700,—	630,—	Oberschl. El. Bdl.	—	153 000
3½% „ „	750,—	—	Rhein. Stahlwerke	665 000	440 000
Hamb.-Am. Pak.	—	190 000	Rütgers Werke	—	78 000
Nordd. Lloyd	95 000	77 000	Union, Fab. ch. Prod.	78 000	65 000
Berl. Handels-G.	170 000	190 000	Zellstoff Waldhof	76 200	62 800
Comm. u. Privat-Bk.	—	32 500	Türk. 400 Fr Loose	590 000	470 000
Darmstädter Bk.	41 000	35 000			

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr) Berlin, den 6. Juni 1923 (Tel.)

		6. 6. G.	Brief	5. 6. G.	Brief	6. 6. G.	Brief	5. 6. G.	Brief
		Devisen				Banknoten große Stücke			
Amsterdam	1 Fl.	30124,50	30275,50	24539,—	24461,—	29977,—	29225,—	24588,—	24712,—
Brüssel	1 Fr.	4314,—	4336,—	3466,—	3484,—	4179,50	4200,50	3566,—	3584,—
London	1 Pfd. St.	55110	356890	284287	285713	355608	357392	280776	281234
Newyork	1 Dollar	6807,—	77193,—	62343,—	62657,—	74313,—	74687,—	63740,—	64060,—
Paris	1 Fr.	4837,50	4862,50	4019,50	4040,50	4812,50	4837,50	4089,50	4110,50
Mailand	1 Lire	3491,—	3509,—	2892,50	2907,50	3441,—	3459,—	2917,—	3033,—
Zürich	1 Fr.	13416,—	13484,—	11406,—	11464,—	13191,50	132 8,50	11670,—	11729,—
Prag	1 Krone	2234,—	2246,—	1925,—	1935,—	2204,25	2215,75	1965,—	1975,—
Budapest	1 Krone	12,46	12,54	11,87	11,93	10,47	10,53	9,97	10,09
Warschau	100 M.	123,—	—	—	—	—	—	—	—
Christiania	1 Krone	12468,50	12531,50	10849,—	10401,—	12817,50	12882,50	10872,—	10927,—
Kopenhagen	1 Krone	13865,—	13935,—	11396,—	11454,—	14014,50	14085,50	11720,50	11779,50
Stockholm	1 Krone	20349,—	20451,—	16558,50	16641,50	20373,50	20476,50	17376,50	17442,50
Helsingfors	1 fin. M	2054,50	2065,50	1779,50	1788,50	2034,75	2045,25	1795,50	1804,50
Madrid	1 Peseta	11172,—	11228,—	9725,50	9774,50	11072,—	11128,—	9875,—	9925,—
Wien	100 Kr.	102,74	103,26	92,91	93,39	101,20	101,80	91,75	92,25
Sofia	1 Leva	798,—	802,—	698,—	702,—	768,—	772,—	708,—	712,—
Bukarest	1 Lei	—	—	—	—	399,—	401,—	374,—	376,—
Buenos-Aires	1 Peso	26883,—	26817,—	21945,—	22055,—	—	—	—	—
Tokio	1 Yen	—	—	31471,—	31579,—	—	—	—	—
Rio de Janeiro	1 Milr.	7481,—	7519,—	6483,50	6516,50	—	—	—	—
Agram	1 Din.	852,50	857,50	809,50	814,50	832,75	837,25	808,—	812,—
Riga	1 Rub.	286,—	300,—	—	—	—	—	—	—
Reval	1 estn. M.	214,—	224,—	—	—	—	—	—	—

Berliner Produktenbericht

* **Berlin, 6. Juni.** (Tel.)

Für Landesprodukte hatte sich schon gestern nach der neuerlichen Aufwärtsbewegung der Devisenkurse die Neigung außerordentlich befestigt und heute ging die Aufwärtsbewegung der Preise in kräftigem Ausmaß weiter, so daß Brotgetreide bis 50 000 für die Tonne über der gestrigen offiziellen Schlußnotiz gezahlt wurde. Das Angebot aus erster Hand fehlte fast gänzlich. Von Roggen hat die Reichsgetreidestelle gestern zu den gesunkenen Notierungen viel den Händlern abgenommen, die heute wieder von neuem Ware suchten. Braugerste war lebhaft begehrt. Hafer wurde seitens der Flockenfabriken verlangt. Mais stellte sich bei stillem Geschäft höher. Mehl wurde zu stark erhöhten Preisen begehrt. Zeitweilig erfuhr die Tendenz im allgemeinen eine leichte Abschwächung.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 6. Juni 1923 (Tel.)

Produkte	50 Kilogr. in Mark heute	50 Kilogr. in Mark vorig	Produkte	50 Kilogr. in Mark heute	50 Kilogr. in Mark vorig
Weizen, märk.	130000—108000	112000—115000	Weizenkleie **)	54000—56000	50000—52000
„ pomm.	—	—	Roggenkleie **)	54000—56000	50000—52000
„ schles.	—	—	Raps **)	275000	230000
„ meckl.		—	Leinsaat **)	340000	940000
Roggen, märk.	110000—112000	92000—94200	Viktoriaerbsen	125000—145000	120000—135000
„ pomm.	—	—	Kl. Speise	95000—105000	90000—100000
„ schles.	—	—	Futtererbsen	85000	80000
„ westpr.	—	—	Peluschken	100000—105000	90000—100000
Gerste, Winter-	—	—	Ackerbohnen	85000—95000	80000
„ Sommer-	—	—	Wicken	110000—125000	105000—115000
„ märk.	90000—95000	86000—90000	Lupinen blaue	129000—125000	115000—120000
„ schles.	—	—	do. gelbe	140000—145000	135000—145000
Hafer, märk.	88000—89000	78000—80000	Serradella	285000—245000	230000—230000
„ pomm.	86000—88000	76000—78000	Rapskuchen	87000—90000	82000—84000
„ schlesischer	—	—	Leinkuchen	140000—145000	130000
„ westpr.		—	Trockenschnitzel	31000—32000	30000
Mais loko Berlin	—	89000—90000	Zucker-Schnitzel	50000—51000	45000
waggon fr. Hamb.	103000—104000	89000—90000	Torfmelasse	82000—83000	27000
Weizenmehl *)	380000—400000	335000—380000	Kartoffelflocken	52000—55000	46000—49000
Roggenmehl *)	275000—310000	270000—300000	Kartoff. wß. u. rote	—	6000
Maismehl *)	—	—	geldfleischige	—	7000

Tendenz: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Weizenkleie, Weizenmehl fester, Mais geschäftslos, Roggenmehl, Raps, Leinsaat behauptet.

Nichtamtliche Berliner Rauhfutter-Notierungen

(ab Station per 50 kg)

Weizen- u. Roggenstroh drahtgepreßt	26000—28000	26000—28000	Heu, gutes	25000—26000	25000—26000
Haferstroh drahtgepreßt	23000—27000	23000—27000	do. handelsüblich	21000—23300	21000—23000
Gebündeltes Roggenlangstroh	24000—26000	24000—26000	Kleeheu	—	—

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
178	31	Spitzberg dtsch. SD.	Voß	Swinemünde	Zement	R. Meyhoefer
179	31	Lisa, dtsch. Sch.	Ultts	Smöjen	Kalksteine	„ „
180	31	Cito, dän. D.	Tegersen	Kopenhagen	leer	Ed. Krause
	Juni					
181	1	Henry Wilhelm dtsch. SD.	Jürgensen	Danzig	„	Schenke & Co.
182		Kurland dtsch. SD.	Schienemann	Helsingfors	„	Gebr. Bieber
183		Friba dtsch. M.-Segl.	Ehlert	Danzig	„	Schreiber & Co.
184	2	Erika dtsch. D.	Lanker	Libau	Stückgut	Ed. Krause
185	2	Normal dtsch. D.	Horn	Kiel	leer	„ „
186		Marta dtsch. Segl.	Trolles	Saßnitz	Kreide	R. Meyhoefer
187		Ada finn. M.-S.	Abrossimoff	See zurück	Stückgut	Schreiber & Co.
188		Illa estn. Sch.	Milberg	Greifswald	leer	Reincke & Co.
189	4	Laurentine Emilie dän. M.	Andersen	Roenne	„	R. Meyhoefer

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 7. Juni:

Wolkig, leichte Regenfälle, fortgesetzt kühl bei mäßigen Winden aus nördlichen Richtungen. Folgende Tage veränderlich und kühl.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 6. Juni, 8 Uhr morgens

Bei teilweise auffrischenden, von Norden nach Südwesten dringenden Winden blieb es auch gestern in unserm Bezirk fortgesetzt kühl, die Bewölkung nahm vielfach ab, und Niederschläge fielen nur im Norden Ostpreußens. In Deutschland war es heute früh bei mäßigen westlichen Winden überall kühl, im Westen trübe und an der Nordseeküste regnerisch, sonst wolkig und trocken. Das Tiefdruckgebiet über Nordosteuropa ist zwar etwas nordostwärts fortgeschritten, erstreckt sich aber noch in einem Ausläufer über Südskandinavien bis zur Nordsee. Ein neues Tiefdruckgebiet bildet sich westlich von Island. Das Hochdruckgebiet über dem Ozean hat sich etwas ostwärts vorgeschoben und erstreckt sich in einem Ausläufer über Südeuropa nach Ungarn. Auch gestern fielen in Europa verbreitete Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	z. heiter	9	0	Hamburg	—	—	—
Insterburg	heiter	7	1	Berlin	—	—	—
Tilsit	wolkig	8	0,2	Breslau	—	—	—
Margarab.	—	—	—	München	—	—	—
Ortelsburg	z. heiter	9	0	Havarando	—	—	—
Osterode	bedeckt	9	0	Wien	—	—	—

Jagdklub Memel

Die heutige Monatsversammlung fällt mit Rücksicht auf die **nächsten Mittwoch, den 13. d. Mts.** stattfindende Hauptversammlung aus.

Erscheinen sämtlicher Mitglieder am 13., **abends 8 Uhr** dringend erforderlich.

Tagesordnung: Verschiedene wichtige Vereinsangelegenheiten.

D. H. V.

Donnerstag, d. 7. d. M. abends 8 Uhr findet im Hotel „Preußischer Hof" eine

außerordentliche Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Tarifverhandlungen
2. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Ehemalige 41er!

Versammlungen

im Schützenhause (Kartenzimmer)

Freitag abend 8 Uhr: Stadtkreis Memel,

Sonnabend nachm. 2 Uhr: Landkreis Memel.

Pensionärverein

Freitag, den 8. Juni, nachm. 3 Uhr: Steintorstr. 1.

Die **Schuhmacherinnung** hat beschlossen, für ihre Arbeiten folgende Preise festzusetzen:

Herrensohlen u. Absätze 8.— bis 10.— Lit

Damensohlen u. Absätze 6.— bis 7.— Lit

Herrenabsätze 2 bis 3 Lit

Damenabsätze 1—1,50 Lit

Knaben- und Mädchensohlen je nach Größe u. Qualität.

Achtung!

Ab heute ist die Schmiede Charlottenhof-Memel wieder in Betrieb. Reelle Bedienung, mäßigste Preise.

H. Deuter, Schmiedemstr. staatl. geprüfter Hufbeschlagschmied.

Bekanntmachung

Die Verpachtung der Haffwiesen, Parzelle a, b, c, findet am **13. Juni,** Parzelle d, f, g, h am **20. Juni,** nachm. 2 Uhr, im Gasthause **Klischen** gegen sofortige Barzahlung statt. Zuschlag wird vorbehalten.

Die Gutsverwaltung Adlig Prökuls.

Vorhandenes Material einer gebrauchten

Holzbaracke

(zerlegt)

einschl. Türen und kompl. Fenster, 27×7 m, steht bei der Kreisverwaltung **Pogegen** zum Verkauf.

Offerten werden **bis zum 15. Juni 1923** beim Kreisausschuß in Pogegen entgegen genommen.

Der Kreisausschuß behält sich den Zuschlag vor.

Besichtigung des Materials kann an den Werktagen in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr auf dem Kreisgrundstück in **Pogegen** erfolgen.

Pogegen, den 30. Mai 1923.

Der Kreisausschuß.

Oberförsterei Wischwill

verpachtet am Sonnabend, den 16. d. Mts., im **Hotel Baumann, Wischwill die einjährige Nutzung** von

Wiesen und Streuparzellen

der Försterei en Wischwill, Augsgirren, Neumühl, Schustern, Naufseden und Köll. n. Naufseden. Beginn 9 Uhr vorm. für Waldarbeiter.

Nach Eintreffen des Mittagszuges öffentlich meistbietend.

Der Oberförster.

Stempel liefert

Werner Stapel, Kdt.-Ges. Tel. 881. MEMEL Libauerstrasse 39

prompt und billig

Auto-Vermietungen

Proukschat . . . . . Tel. 739
Posingies . . . . . Tel. 342
Taszies . . . . . Tel. 163

Auto-Mietsfahrten

Telephon 730

Autozoeke.

Strick- u. Webewolle und reinwoll. Anzugstoffe

in verschiedenen Farben zu Fabrikpreisen billig zu haben.

Memelländische Wollspinnerei und Tuchfabrik

A. Mahlke & Co., K.-G.

Katholische Predigerstr. 1.

Ostseebad und Kurort

Nimmersatt bei Memel

Fernruf: Nimmersatt Nummer 1

Ausflugsort 1. Ranges
Das ganze Jahr geöffnet
Angenehmer Aufenthalt
für Familien, geschlossene Gesellschaften und Vereine. Keine Kurtaxe
Seebäder
frei

Menu: Zwei Litas

Schulen und Vereine Preis-Ermäßigung

John Karnowsky

Auf Anregung unserer ausgedehnten Kundschaft von Litauen haben wir am hiesigen Platze eine

Filiale

eröffnet. Wir übernehmen **sämtliche Aufträge an Verzollung, Inkasso, Spedition, Transporte.** Unsere billige und prompte Erledigung ist unseren Kunden von unserer Tätigkeit aus Kowno und Wirballen bekannt. Wir bitten um volles Vertrauen und sehen gern Aufträgen entgegen.

„Express"

Transport- und Speditions-Gesellschaft
Filiale Memel, Brauerstraße 2.

Freiwillige Auktion

Freitag, den 8. Juni, vormittags 11 Uhr, **Veitstraße 7,** an der Wiesenstraße, über:

1 Plüschgarnitur (Sofa, 2 Sessel), **2 hohe Spiegel, 6 hochlehnige Rohrstühle, 1 Vertikow, 1 Bild** mit kunstvoller Schnitzerei, **1 Gaskrone** (15-fl.), **1 Schlafzimmer,** bestehend aus 2 Bettgestellen, 2 Nachttischen, 1 Waschtisch mit Marmor, 1 Kleiderschrank und 2 Roßhaar-Auflegematratzen extra, alles sehr gut erhaltene Sachen.

W. Schuppe, Gr. Sandstraße 14.

Freiwillige Auktion!!!

Sonnabend, den 9. d. Mts.

(nicht Donnerstag), **vorm. 9 Uhr** Alexanderstraße 10, über:

schweren Arbeitswagen mit Leitern und Kasten **Kutschgeschirre, Arbeitsgeschirre, Schränke, Sofas, Tische, Stühle, Küchenschrank, Wirtschaftssachen, hohe Lackstiefel, hohe Stiefel, div. Schuhzeug, Waschkessel, transportablen Kachelofen, div. eis. Fässer und Eisenrohre, Badewanne m. Ofen, Gartenlaube, Gartenbänke, Rodelschitten, Schlittschuhe, div. Bretter und Holz, Kegel, kleingemachtes Eichen- und Buchenholz, 1 Fahrrad u. a. m.,** alles gut erhalten, gegen sofortige Kasse u. Litwährung.

Johann Bechdoldt, Junkerstr. 9.

Wiesen-Verpachtung

Die zum Gut Althof gehörenden **Luße-Wiesen** werden am **Dienstag, d. 12. Juni 1923** um 10 Uhr vorm. im Hause des Wiesenwärters **Seidler** meistbietend geg. Barzahlung verpachtet. Zuschlag vorbehalten.

Die Gutsverwaltung.

1000000 M.

Belohnung

Aus einer von uns am 2. Februar 1923 verladenen Kiste v. D. „Lena" sind

3 Kristall-Karaffen
2 Silberkasten
8 Silberbecher
4 silberne Aschbecher

durch Diebstahl entwendet worden. Hiervon ist eine Karaffe einem Gastwirt in der Holzstraße zum Kauf angeboten und von der Kriminalpolizei beschlagnahmt worden. Obige Belohnung für sämtliche, prozentual für teilweise Zurückschaffung der Sachen

300000 M.

Belohnung

unabhängig von obiger Belohnung für Nachweisung der Täter, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können.

Hansa Transport-Gesellschaft m. b. H.

Kontor Töpferstraße 23.

Pianos «« Harmoniums

Flügel, führender Weltfirmen

Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr.

Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

Einen großen Posten

Futtermehl

(Erbsen)

in beliebigen Mengen gibt zu Tagespreisen ab.

„Vienybe"

Telephon 634

Mit Kristall- und Würfelzucker

der billigste am Platz

nur en gros offeriert

J. Manuchowitz

Schmiedestraße 12/13, über der Dangehalle.

Aus demnächst eintreffender Kahnladung

Brennholz

Birken-, Ellern-, Fichten-, Kiefern-Kloben und Rollen — nehme jetzt schon Bestellungen entgegen.

Gefl. Anfragen erbittet

O. Saint-Paul, Holzhandlung

Große Wasserstraße 16 17 Tel. 863.

Memel—London-Linie

Direkte Dampfschiffsverbindung

Memel-London

Regelmäßiger Dienst für Güter und Passagiere

Nächste Abfahrt Donnerstag, 7. Juni 1923

Güterannahme sowie Auskunft über Fracht und Passage durch

SANDELIS

Memeler Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft

Telephon Nummer 160 und 249

Einrichtung, Führung und Abschluß von Geschäftsbüchern, laufende Bücher- u. Geschäftskontrollen Steuerbearbeitung und Beratung, Treuhandgeschäfte aller Art übernimmt

Ottomar Eicke

Buchführungs- und Steuerbüro

Libauerstr. 1 Fernspr. 948

Eine neue bessere Kücheneinrichtung

steht zum Verkauf bei

Gronau

Simon Dach-Straße 8.

Bettgestell mit Matratze und 1 Satz Betten

zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dies. Blattes.

Memel-Stockholm

ladet

Motorschiff „Munktell III"

Güter-Anmeldungen erbittet

Friedrik Johannsen & Co.

Kommandit-Gesellschaft

Bäckerstr. 1-2 MEMEL Telephon 414

HADAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DER
UNITED AMERICAN LINES INC

Nach

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA

AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von

HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

HAMBURG und deren Vertreter in:

Memel

Reisebüro Robert Meyhoefer G. m. b. H.

Hiesige größere Speditionsfirma sucht zum baldigen Eintritt einen erfahrenen, bilanzsicheren

Buchhalter

Offerten unter **187** an die Exped. dieses Blattes erb.

Memel—Hamburg

ladet

D. „Lisbeth"

am 7.—9. Juni.

Güteranmeldungen nimmt entgegen

Eduard Krause

Telephon 395, 398.

Verkaufe in Königsberg

Villen Hufen,
Alt. Garten, Wohnungen freiwerd., Preis 100 bis 600 Millionen

Villen im Badeort
mit Möbel, Stall, Garten, Preis 100—200 Millionen

Industriegrundstück
an elektr. Bahn, viele Gebäude, Wohnung 6 Zimmer, Garten, Pr. Vereinbarung

Landgrundstücke und Häuser
in nur besten Stadtlagen preiswert

Frau Dr. Stutzke

Henschestraße 23, I.

Tel. 1948 **Königsberg/Pr.**

Friseurgehilfen

stellt von sofort oder später ein

Tharann, Libauerstraße 11.

Buchdruckerei Steindruckerei

FW

Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Werbekräftige **REKLAME Anzeigen**

Entwürfe in eigener Werkstatt

Stühle

werden sauber ausgeflochten à Stuhl 8 Lit.

Frau **Klink**

Bommelsbitte 7, Hof.

Triumph-Schreibmaschine erstkl. Fabrikat, fabrikneu,

Adler-Schreibmaschine Friedensware, sehr gut erhalt., offeriert

Arthur Drell

Fernruf 571 Grüne Str. 9.

Kl. Zentrifuge

(gebraucht) etwas reparaturbedürftig, billig zu verkaufen

A. Schwermer.

Verkaufe **guterhaltenen**

Anzug und Sommermantel

Besichtigung zwischen 7 bis 8 Uhr abends bei

Römer, Schützenstr 16.

Sommerpaletot

Leinenanzug fast neu,

Regulator zu verkaufen

Fest

Hospitalstraße 13.

Apollo

Mittwoch und Donnerstag

Hella Moja in: Das schöne Mädel

von Georg Hirschfeld

Die Waise von Lowood

(Schreckensnächte) mit Bruno Decarli

Künstler-Konzert W. Ludewigs

Achtung!

Kaufe sofort **mehrere 100 Satz**

Memelmarken

Klaipeda auf Frankreich 100, 400 u. 500 M., Bilderserie 13 Werte 40—3000 M., zu hohen Preisen

Jentsch, Libauerstraße 311.

Wir suchen einen selbständigen

Leiter

für unsere Filiale in Memel.

Es kommen nur Bewerber in Frage, die im Befrachtungsgeschäft bereits selbständig gearbeitet haben und über langjährige Erfahrung verfügen. Offerten unter Beifügung eines Lebenslaufes und unter Angabe von Referenzen werden erbeten an die

Direktion der „Poseidon"

Schiffahrtsgesellschaft m. b. H.
Königsberg i. Pr.

Einen ordentlichen, tüchtigen

Hausmann

braucht **Schmidtke & Rosenberg.**

Bote für d. Zeitungsverkauf

wird gegen angemessene Prozente gesucht von der **Bahnhofsbuchhandlung.**

Junger Mann

der 1 Jahr in der Holzbranche tätig war, sucht ähnliche

Stellung

evtl. auch anderweitige Beschäftigung. Beherrscht auch die litauische Sprache in Wort und Schrift. Offerten unter **195** an d. Exped. d. Bl.

Eine zweite Kassiererin

die auch mit Buchführung vertraut ist, wird von sofort gesucht

Kaufhaus Robert Waller.

Jüng. Verkäuferin

mit litauischen Sprachkenntnissen, von sofort gesucht

Odeon-Musik-Haus.

Eine jüngere, ehrliche tüchtige

Meierin

sucht zum 15. Juni bei hohem Gehalt und freien Kassen

Behrendt, Dampfmolkerei, Prökuls

Ordentliche, zuverlässige

Frau

zum Austragen des „Memeler Dampfboot" (Nachmittagsdienst) stellt ein

F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Mädchen

das etwas kochen kann von sofort, oder **Aufwartefrau** zur Aushilfe gesucht.

Frau **L. Harder,** Bahnhofstraße 2 II.

Nähterin

für Männerhemden u. Hosen gesucht. Meldungen von 1—3 Uhr. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Alleinst. ält. Dame, Wwe., Direktrice, sucht

möbl. Zimmer

Offerten unt. **197** an d. Exped. d. Bl.

Speicherräume

per sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter **191** an d. Exped. d. Bl.

Werkzeug-Maschinen

zur Metall- u. Holzbearbeitung

liefern sofort ab großsortiertem Lager

Leit- und Zugspindel-Drehbänke
Hobel- und Shapingmaschinen
Säulen- und Schnellbohrmaschinen
Gewindeschneidmaschinen
Blechscheren und Lochstanzen
Biege- u. Stauchmaschinen
Drehbank- und Bohrfutter
Blasebälge, Ventilatoren
Schneideklappen
Feilen, Spiralbohrer
Transmissionswellen und Lager

sowie sämtliche **Werkzeuge** für

Schlosser, Schmiede und Wagenbauer

Adolf Leiser & Co. Inh. E. Hirsch

Königsberg Pr.
Vordere Vorstadt 14. Telephon 6660 u. 6661.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Friedrich Wilhelm Siebert, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Ruberka, sämtlich in Memel

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 130 — Memeler und Grenz-Zeitung — Donnerstag, den 7. Juni 1923

Am Rande des Tages

Parlamentarische Untersuchungsausschüsse sind die große Mode. Es ist so nett, eine Sache mit Riesentamtam zu beginnen und sie nachher — Gottseidank, daß die Zeit so schnellebig ist — im Sande verlaufen zu lassen. Warum sollte es dem Markturz anders ergehen? Derweilen der Dollar schon wieder lustig um 70 000 herumpendelt, untersucht man in Deutschland gewissenhaft, warum die Stützungsaktion zusammenbrach. Wer trägt die Schuld? Herr Stinnes? Die deutsche Wirtschaft? Es erhebt sich der Zeuge Havenstein, Präsident der Reichsbank, und berichtet ein wenig müde und resigniert. Kein Name fällt, keine Anklage gegen einen Einzelnen wird erhoben. Die Existenz einer berufsmäßigen und gewissenlosen Spekulation leugnet Herr Havenstein nicht. (Freilich, von einer Bestrafung solcher Spekulanten hörten wir ebenfalls nichts.) Aber auch sie trägt die Schuld nicht allein. Nach Havenstein bleibt jedenfalls bestehen, daß die deutsche Wirtschaft dem Reich bei der Ergänzung des Devisen-Ruhrkampffonds durch die Dollaranleihe nicht behilflich war, und daß sie einen Ansturm auf den Devisenmarkt unternahm, nicht um ihren dringenden Bedarf zu decken, sondern weit darüber hinaus Devisen aufstapelte. Das ist eine schwere Anklage und die schwerste liegt vielleicht in dem Satz, wenn Havenstein erklärt: Die gewaltigen Zahlen des Devisenansturmes lassen sich nicht anders erklären als durch die allgemeine Panikstimmung oder Unbesorgtheit um das Ganze unter Hervorkehrung des eigenen Interesses. Es ist eben die alte Geschichte von dem Theater oder Kino, in dem plötzlich der Ruf „Feuer" erschallt. Alles stürzt zu den Ausgängen, alles denkt nur an sich und der Polizeibericht des nächsten Tages meldet dann die Toten und Verwundeten des Gedränges. Diesmal fiel solcher Panikstimmung freilich mehr noch zum Opfer: Deutschland, an das niemand dachte, gedenken des deutschen Dichters Spruch: Der brave Mann denkt an sich selbst — — zuerst.

*

Die Presse der Rechten richtet scharfe Angriffe gegen den preußischen Innenminister Severing wegen der Unruhen im Ruhrgebiet. Herr Severing hatte einmal die Unvorsichtigkeit, die Kommunisten als politische Kinder zu bezeichnen, und das könnte in der Tat beweisen, daß Herr Severing die Jünger Moskaus ein wenig unterschätzt. Aber man erinnert sich, daß einst, als die Genickstarre die Regierung mehr nach links blicken ließ, sehr prompt der Kapp-Putsch einsetzte. Daraus hat Herr Severing die Lehre gezogen. Es ist wohl denkbar, daß er freilich mehr Gefahr von rechts wittert, als in der Tat droht. Man vergesse doch aber auch nicht, daß Herr Severing auch anders kann, und daß er einst den kommunistischen Aufstand in Mitteldeutschland bekämpfte. Wie dem aber auch sei: für die Vorgänge im Ruhrgebiet kann man, wenn man ehrlich sein will, ihn nur sehr bedingt verantwortlich machen. Denn seit der Aufhebung der Schutzpolizei durch die Franzosen fehlt der Regierung jedes Machtmittel grade in diesem Wetterwinkel. Wenn jetzt die Rechtsradikalen trotzdem gegen Severing zu Felde ziehen, und ihr „Kreuzigt ihn" predigen, so erinnert das ein wenig an die schöne Geschichte mit dem Juden, der unbedingt verurteilt werden mußte. In einer galizischen Stadt, so erzählt man nämlich, schleuderte ein Judenhasser einen Stein gegen einen Juden, dieser duckte sich und der Stein zertrümmerte nun ein Schaufenster. Man lief zum Kadi und dieser verkündete schließlich: der Jude ist schuldig, hätte er sich nicht gebückt, so hätte der Stein die Scheibe nicht getroffen. Das ist auch die Geschichte der Rechtsradikalen und ihres Sturmlaufes gegen Severing.

Im übrigen sollte man die Vorgänge im Ruhrgebiet nicht ohne Zusammenhang mit dem Kurszettel und der Preisliste betrachten. Sicher ist jedenfalls, daß die Bewegung nicht die Ausdehnung gewonnen hätte, wenn die ungeheuerliche Teuerung nicht den Boden dafür vorbereitet hätte. Es gilt auch heute noch das Heine-Wort:

Im hungrigen Magen Eingang finden
Nur Suppenlogik mit Knödelgründen,
Nur Argumente von Rinderbraten,
Begleitet mit Göttinger Wurstzitaten.
Ein schweigender Stockfisch in Butter gesotten
Behaget den radikalen Rotten
Viel besser als ein Mirabeau
Und alle Redner seit Cicero.

Aus England kommt die Nachricht, daß einige von einer Italien-Reise heimgekehrte Studenten der Universität Oxford an ihrer Universität einen Bund studierender englischer Faschisten errichtet haben. Also auch England bleibt nicht verschont! Das Kabinett Baldwin wird sich bald nach einem englischen Severing umsehen müssen, oder zittert es gar schon vor einem Faschistenmarsch auf London und wer wird der Mussolini Groß-Britanniens? Voller Neid blickt bereits Hitler auf die mutige englische Jugend. Wann wird der Draht die erste Heldentat der englischen Faschisten melden? Er tat es bereits. Er kündete, die Faschisten-Jünglinge hätten bereits bei dem vornehmsten Herrenschneider der Universität schwarze Hemden aus Samt und Seide als Uniform für die Vereinsveranstaltungen bestellt. Mehr kann man nicht verlangen. Welch gesegneter Boden muß Bayern jetzt für Herrenschneider werden, denn Herr Hitler und seine Getreuen werden doch nicht hinter England zurückstehen wollen. Diese Betätigung wäre immer noch besser und vernünftiger als seine jetzige. Bleibt nur die eine Frage, was machen die Waschfrauen und Wäschereien, wenn die schwarzen Hemden die große Mode werden!

*

In China zeigen sich wieder einmal Räuberbanden. Sie erleichtern die Reisenden und verlangen gute Lösegelder. Schon spricht man, namentlich in Amerika, von einer neuen Chinaexpedition. Wozu die Aufregung! Auch die Räuber von Hankau betreiben nur eine „Politik der Pfänder". Die ist ja auch in Europa nicht ganz unbekannt. In China ist nur die Organisation billiger als bei der Ruhraktion Frankreichs. Aber es ist eben die alte Geschichte: Wenn zwei das Gleiche tun ... Das gilt auch in Bezug auf die Räuber von Hankau und auf Herrn Poincaré. —us.

Aus Berlin wird gemeldet: Nachdem in der Presse die Frage der Verpfändung der deutschen Eisenbahnen Gegenstand von verschiedenartigen Erörterungen gewesen ist, hat es der Reichsverkehrsminister für nötig gehalten, auch die Stellungnahme der Berufsvertretungen der Beamten und Arbeiterschaft zu diesem Problem herbeizuführen. Dementsprechend ist mit dem bei der Reichsbahnverwaltung bestehenden Organisationsausschuß in einer außerordentlichen Sitzung im Reichsverkehrsministerium diese Frage dahin besprochen worden, daß die Eisenbahn grundsätzlich wie bisher als Reichsbetrieb weiter bestehen soll. Auch der erweiterte Vorstand der über 250 000 Mitglieder zählenden Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten hat sich, wie schon gemeldet, in einer Entschließung gegen die etwaige Verpfändung der Reichs- und Staatsbetriebe zur Sicherung der Reparationszahlungen gewandt.

*

Aus Paris wird gemeldet: Der italienische und der englische Delegierte in der Reparationskommission wurden aufgefordert, bekanntzugeben, welche Mengen von den in Ludwigshafen, Biebrich und Höchst beschlagnahmten Farbstoffen ihre Länder beanspruchen. Die Waggons mit den beschlagnahmten Waren wurden am 29. Mai nach Straßburg gebracht, wo sie einstweilen verbleiben sollen, bis sie verkauft werden können. Man glaubt, aus den 7000 Tonnen Farbstoffen 200 Millionen Franks erlösen zu können.

*

Der Bahnhof Alt-Essen wurde Dienstag morgen von den Franzosen unter Aufgebot einer großen Anzahl Tanks besetzt und damit der Verkehr von Alt-Essen nach Bochum-Nord und Dortmund unterbunden. Wie verlautet, sollen noch mehrere auf der Bahnstrecke Alt-Essen bis Dortmund liegende Bahnhöfe besetzt sein.

*

Aus Trier wurden, wie von dort gemeldet wird, wiederum 60 Eisenbahnerfamilien vertrieben. Bis zum 31. Mai sind insgesamt 975 Eisenbahner mit ihren Familien ausgewiesen worden.

*

Der Schrankenwärter Franz Herold aus Alt-Essen wurde von französischen Soldaten ohne ersichtlichen Grund erschossen. Aus den von amtlicher Stelle angestellten Ermittelungen ergibt sich, daß Herold von französischen Soldaten festgenommen wurde, nachdem er seine Wärterbude aufgesucht hatte, um die dort befindlichen Sachen zu holen.

*

Aus Essen wird gemeldet: In der Nähe von Aplenbeck im unbesetzten Gebiet ging ein französisches Flugzeug in Trümmer. Die Insassen des Flugzeugs sind in Schutzhaft genommen.

*

In der nächsten Zeit werden vom deutschen Reichsfinanzministerium Fünfhundertmarkstücke in Verkehr gegeben, die sich in ihrer Beschaffenheit den bereits in Umlauf befindlichen Zweihundertmarkstücken anpassen werden. Die neuen Stücke haben einen Durchmesser von 27 Millimeter und ein Gewicht von 1⅜ Gramm. Die Schauseite zeigt den Reichsadler mit der Umschrift: „Einigkeit und Recht und Freiheit." Die neuen 500-Markstücke werden nach und nach bis zu einer Gesamtsumme von 90 Milliarden Mark ausgegeben werden.

*

Die englische Delegation soll, einer Meldung aus Lausanne zufolge, sich in offiziellen Besprechungen mit den türkischen Delegierten bereit erklärt haben, in die Räumung Konstantinopels nach der Ratifizierung des Friedensvertrages durch die Türkei und die alliierten Mächte einzuwilligen.

*

In Paris wurden von den Royalisten verschiedene Attentate auf bekannte Politiker der linken Parteien unternommen. Der Abgeordnete Marc Sangnier wurde von 15 Royalisten verprügelt und es wurde versucht, ihm flüssiges Pech über den Kopf zu gießen. Der Abgeordnete Moutet wurde von einem Dutzend Royalisten schwer mißhandelt. Der frühere Abgeordnete Violet wurde von Anhängern der Aktion Francaise angegriffen. Die Polizei hat auf Grund dieser Attentate bisher zwei Verhaftungen vorgenommen. Im Palais Bourbon herrschte lebhafte Erregung wegen Ueberfälle. Der Minister des Innern erklärte, daß die Regierung unerbittlich gegen die Ausschreitungen der royalistischen Jugend vorgehen würde. Die Regierung habe den Beweis, daß die drei Ueberfälle am Abend des 1. Juni von einer Geheimorganisation angeordnet wurden, die sich über ganz Frankreich erstrecke und deren Leiter bereits festgestellt seien.

*

Nach der „Rzeczpospolita" hat die polnische Regierung den Gesetzentwurf über die Vorbereitungsmittel zur Einführung der polnischen Goldvaluta dem Sejm vorgelegt. Nach diesem Projekt wird eine polnische Goldmünze 1/200 Kg. Gold enthalten. Die Prägung der Silbermünzen und Groschenbillons wird ein besonderes Gesetz regeln. Die Münzprägung wird ein Staatsmonopol darstellen.

*

Das estnische Ministerkabinett hat beschlossen, in vollem Bestande vom Amte zurückzutreten, damit das neugewählte Parlament sofort zur Bildung einer neuen Regierung schreiten kann.

*

Die Regierung der Vereinigten Staaten erteilte ihrem Vertreter in Lausanne eine Vollmacht, um zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten einen Handels- und Freundschaftsvertrag zu unterzeichnen.

*

Der amerikanischen Bankfirma Bertron Griscom and Co. wurden von der tschecho-slowakischen Regierung Konzessionen von einer Million Hektar Waldungen übertragen. Man glaubt, daß diese Konzession der Tschecho-Slowakei der Anfang einer Reihe weiterer Geschäfte dieser Firma und der tschecho-slowakischen Regierung sein wird.

---

* **Lohnerhöhung der deutschen Staatsarbeiter.** Im Reichsfinanzministerium wurden die Löhne der deutschen Staatsarbeiter vereinbart. Sie betragen durchschnittlich 66⅔ Prozent. Die Vereinbarung wurde von den Gewerkschaften noch nicht endgültig angenommen. Außerdem haben sich die Gewerkschaften vorbehalten, bei einer eventuellen neuen Markverschlechterung im Laufe des Juni erneute Forderungen zu stellen.

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

67. Fortsetzung — Copyright 1921 by Georg Müller München — Nachdruck verboten

Seine scharfen Augen, sein breites Gesicht, sein schwarzer Schnurrbart, alles verriet den Detektiv. Ich ließ mir, wie ich da im Auto saß, die Angelegenheit rasch durch den Kopf gehen. Streng genommen hielt mich nichts mehr in Kopenhagen zurück. Ich wußte, was ich wissen wollte; mir winkte auch andere Ausbeute. Aber eine Sache hätte ich gerne geordnet, bevor ich abreiste. Sie betraf Laplace.

Ich sehe, daß Sie die Stirne runzeln. Sie denken: Ich hatte eine Sache in seine Hände gelegt, die er übernommen hatte, aber an mich hat er nicht gedacht. Laplace hat zwei Attentate auf sein und mein Leben unternommen. An ihn denkt er. So ist es mit den Menschen, die sich nicht entblöden, den Namen eines Detektivs zu usurpieren.

Sie tun mir unrecht. Ich dachte an Ihre Sache — sie war aufgeklärt. Ich wußte schon genug, um Ihnen garantieren zu können, daß Sie im Zusammenhang damit nichts mehr zu befürchten haben. Apropos, Sie haben doch Ihren Hut gefunden, als Sie erwachten? Ich fand ihn draußen im Hause des Gegenstands Sung. Ich nahm ihn mit, um jeden erdenklichen Beweis gegen Sie zu verwischen, und ich legte ihn auf das Tischchen neben Ihrem Diwan.

Ich hoffe, daß Sie meine stumme Fürsorge zu schätzen wußten. Sie Sache mit Laplace war etwas ganz anderes. Sie war nicht mehr und nicht weniger als der Abschluß seines ganzen Romans. Und da ich halb und halb um seinetwillen nach Kopenhagen gekommen war, wollte ich diesen Abschluß sehen, bevor ich abreiste.

Ich hatte rasch überlegt, was ich tun sollte. Sollte ich ohne weiteres hineingehen, oder sollte ich es mit Schleichwegen versuchen? Bah, es war nicht so gefährlich! Ich ersuchte den Chauffeur zu warten und ging ohne weiteres ins Haus.

Als ich hineinkam, bot sich mir ein Anblick, der Sie mit einer gewissen Verwunderung erfüllt hätte, wenn Sie gerade in diesem Moment aufgewacht wären. Laplace, den Sie mich vor sechs Stunden erschießen gesehen hatten, saß aufrecht auf einem Sessel und starrte um sich. Seine Augen waren vollkommen leer. Hie und da rasselten die Handschellen, die ich ihm angelegt hatte; er starrte sie verständnislos an und wiegte langsam den Kopf hin und her. Er verriet durch kein Zeichen, daß er mich erkannte. Sie lagen regungslos auf Ihrem Diwan. Meine lieben Freunde hatten Ihnen Kragen und Schlips abgenommen und eine Decke über Sie gebreitet. Sie sahen mich fragend an. Sie hatten noch keine Ahnung von dem Resultat meiner Nachtarbeit.

Ich deutete durchs Fenster auf den blaugekleideten Herrn. Beide stießen gleichzeitig einen Pfiff aus. Sie erkannten den Typus und erfaßten die Situation.

„Hochmut kommt vor den Fall," sagte ich. „Wir müssen verduften. Und wir haben keine Zeit zum Packen."

Sie nahmen die Mitteilung mit Ruhe auf. Das ist das beste an meinen Freunden. Sie nehmen alles mit Ruhe auf, wie die rechtschaffenen und in ihren Entschlüssen unwankelbaften Personen, von denen in einem lateinischen Vers die Rede ist, den Sie kennen. Ich wendete mich an Laplace:

„Monsieur Laplace!"

Er antworte nicht, er fuhr nur fort, den Kopf hin und her zu wiegen.

„Monsieur Laplace, hören Sie mich an! Es gibt jemanden, den Sie gerne treffen möchten, nicht wahr?"

Jetzt schien er aufzuhorchen, aber er antwortete nichts.

„Gibt es nicht jemanden, den Sie sehr gerne treffen möchten, Monsieur Laplace? Jemand, der Ihnen sehr, sehr viel Böses angetan hat?"

Er begann in sich hineinzumurmeln, ohne daß ich verstehen konnte, was er sagte. Plötzlich blitzte es in seinen Augen auf und er sagte ganz verständlich:

„Sie? Wo ist sie?"

Ich wußte noch nicht, womit Ihre salzwasseräugige Freundin sich vergnügt hatte. Ich erwiderte seine Frage mit einer Gegenfrage:

„Hätten Sie nicht Lust, Ihren alten Freund Nevill zu treffen?"

Ich glaubte, er würde die Handschellen in Stücke reißen. Er sprang mit einem tosenden Geklirr von dem Sessel auf — ich bewundere Ihren Schlaf, der diese Probe bestanden hat — und stellte sich vor mich hin und starrte mich mit Augen an, denen es nicht mehr an Ausdruck fehlte.

„Monsieur Laplace," sagte ich. „Sie haben sich lange gewünscht, Ihren Freund Nevill zu treffen. Niemand kann Ihren Wunsch besser verstehen als ich. Wenn Sie mich begleiten wollen, werde ich Sie zu Ihrem Freunde führen."

„Wo — wo ist Nevill?"

„Ich werde Sie zu ihm führen."

„Sprechen Sie die Wahrheit?"

„So wahr ich lebe."

Er fuhr fort, mich mit den Augen zu durchbohren. Merkwürdigerweise schien er mich nicht zu erkennen und auch die Handschellen nicht zu bemerken. Ich, der ich wußte, was ich wußte, fand dies jedoch nicht so wunderlich. Ich wendete mich hastig meinem Freunde Lavertisse zu, dem Franzosen, den Sie auf der Redoute und auch später gesehen haben.

„Lieber Lavertisse, es wird Ihre und Grahams Aufgabe sein, den blaugekleideten Herrn draußen zu entfernen. Ich und Monsieur Laplace werden einen kleinen Ausflug zu zweit machen. Draußen in der Stadt nehmen Sie ein Tourenauto und halten damit in der Frederiksbergallee an der Ecke der König-Hans-Allee. Hier habe ich die Adresse aufgeschrieben. Sie müssen spätestens in einer Stunde dort sein. Von Packen kann, wie gesagt, keine Rede sein. Vergessen Sie nur nicht Ihre Adjektive, Graham."

„Und der Herr dort?"

Der Herr dort, das waren Sie.

„Der muß schlafen," sagte ich. „Er ist in letzter Zeit die Nächte zu viel aufgewesen."

Meine Freunde nickten und gingen. Sie gingen hinten herum. Zwei Minuten später wurde der blaugekleidete Herr durch einen heftigen Wortwechsel zwischen zwei Ausländern in ein Quergäßchen gelockt. Nach einer weiteren halben Minute waren Laplace und ich auf dem Weg zur König-Hans-Allee, und Sie waren Alleinherrscher im Hause. Laplace folgte mir wie ein Kind, ohne mich eine Sekunde aus dem Auge zu lassen. Es gelang mir, seine Handschellen vor dem Chauffeur zu verbergen, und er selbst schien sich ihrer noch immer nicht bewußt zu sein.

Das Haus lag so da, wie ich es verlassen hatte, ganz ebenso wettergeschwärzt, geheimnisvoll und stumm. Es hatte nun zu regnen begonnen, ein strömender Oktoberregen, der die letzten Blätter von den Zweigen riß und einem durch Mark und Bein ging. Ich bezahlte den Chauffeur mit einer Summe, die es wahrscheinlich machte, daß er auf Festlichkeiten auszog und in den nächsten Stunden taub gegen die Gebote der Pflicht war, auch gegen etwaige telephonische Anrufe von Detektivs. Dann öffnete ich Laplace das Gartengitter.

Wir gingen langsam zum Hause hinauf. Laplace sah sich mit unruhigen Augen um und schöpfte ein paarmal tief Atem. Plötzlich murmelte er:

„Hier — wohnt Nevill — hier?"

„Er wohnt hier," sagte ich. „Ihr alter Freund Nevill wohnt in diesem großen, schönen Hause. Er wohnt seit vielen, vielen Jahren hier. Aber Sie werden ihn vielleicht nicht erkennen. Er hat sich verändert."

„Ich werde ihn erkennen," sagte Laplace.

Wir waren an der Haustüre. Hinter dieser befindet sich etwas, das Sie kennen.

„Sie müssen vorsichtig gehen, Monsieur Laplace," sagte ich. „Jetzt öffne ich die Türe — so. Jetzt mache ich einen Schritt hinein, und Sie folgen mir nach — nur einen Schritt, Menschenskind, nur einen Schritt! — Nach rechts! Nach rechts!"

Es war zu spät. Ich packte ihn am Arm, aber er war zu schwer, es fehlte nicht viel, und ich hätte ihm selbst Gesellschaft geleistet. So wahr ich lebe, ich habe ehrlich gegen ihn gehandelt. Ich wünschte ihm nur eines zu zeigen — seinen alten Freund Nevill, der ihn einmal vor vielen, vielen Jahren den chinesischen Behörden angezeigt hatte und ihn in die Strafkolonie Pin-Yang einsperren ließ. Die Einzelheiten kannte niemand, und es wird sie wohl auch niemand je erfahren. Ich halte es jedoch für wahrscheinlich, daß diese Anzeige etwas mit dem geplanten Revolutionsversuch zu tun hatte, von dem Sie in einer Beilage von anderer Hand lesen können. Laplace hatte sich schon gegen die Behörden seines Heimatlandes vergangen, und obgleich diese wußten, daß er sich in Pin-Yang, in der erniedrigendsten Strafarbeit befand, rührten sie keinen Finger für ihn. Vor einigen Jahren gelang es ihm, zu entfliehen — es ist unbegreiflich, daß er nach Jahrzehnten in dieser chinesischen Hölle die Kraft dazu aufbrachte. Was er dann getrieben, wo er den chinesischen Diener aufgegabelt hat und Ihre salzwasseräugige Freundin, ist mir vorderhand unbekannt. Der einzige, der zuverlässige Aufklärungen darüber geben könnte, ist er selbst — und er stürzte kopfüber durch die Falluke des Eunuchen Sung.

(Fortsetzung folgt.)

Memelgau und Nachbarn

sch. Motzwethen, 2. Juni. [Verschiedenes.] Ein Schornsteinbrand beim Besitzer Janz hierselbst, welcher in den späten Abendstunden zum Ausbruch kam, konnte noch rechtzeitig durch das energische Vorgehen der Nachbarn gelöscht, ebenso der Besitzer und seine Familie, welche beinahe vom Rauch betäubt waren, geweckt werden. Eine halbe Stunde später, und das ganze Anwesen sowie auch die Einwohner wären ein Raub der Flammen geworden. — Unser Ort beginnt sich auch zu modernisieren, denn bei einem großen Besitzer streikten die Arbeiter 8 Tage. — Am Sonntag ging in den Nachmittagsstunden hier und in der Umgegend ein starkes Gewitter, verbunden mit böartigem Winde und wolkenbruchartigem Regen, hernieder. Der Blitz schlug in einen Kirschbaum des Besitzers Matzat in Baltruscheiten und tötete einen Jährlingsbullen und eine junge Kuh des Besitzers Schmidt in Ginnischken. — Außerordentlich hohe Pachtpreise wurden bei der Verpachtung der Wiesenstücke des Linkuhmen-Seckenburger Deichverbandes erzielt. Die Pächter trieben die Parzellenpreise in gewissenlosester Weise hoch, so daß ein Morgen bis zwei Millionen Mark kostete. Wie die Pächter den Pachtpreis herauswirtschaften werden, ist rätselhaft. Auf reelle Weise jedenfalls nicht. Die Konsumenten werden auch hierdurch wieder die Leidtragenden sein.

w. Braunsberg, 4. Juni. [Zum deutschen Bauerntag 1923,] der hier stattfand, waren bis Sonntag abends bereits etwa 5000 Teilnehmer hier eingetroffen. Einen verheißungsvollen Auftakt bildete die inoffizielle Begrüßung der Gäste am Sonntag abend in dem dichtgefüllten Saal des Vereinshauses. Aus den hier gehaltenen Ansprachen klang neben der Erörterung der Lage des deutschen Bauernstandes besonders markig und wirkungsvoll immer wieder der deutsche Gedanke heraus, dem die Gäste aus allen deutschen Gauen und der engeren Heimat, in besonders warmer Weise aber die Vertreter aus den Grenzmarken, aus Schleswig-Holstein, Oberschlesien, dem besetzten Gebiet an Rhein und Ruhr und aus Ostpreußen Ausdruck verliehen. Es wurde einmütig betont, daß alle Kräfte dafür eingesetzt werden müßten, das deutsche Vaterland wieder aufwärts zu führen.

*** Libau, 6. Juni.** [Torfnutzung.] In Libau ist eine neue große Aktiengesellschaft gegründet worden, die das in der Nähe Libaus befindliche Torfmoor dergestalt ausnutzen will, daß der Torf gleich an Ort und Stelle in elektrischen Strom verwandelt wird, der durch Leitungsdrähte nach dem Libauer Kriegshafen und den industriellen Betrieben der Stadt geleitet wird. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1 Million Lats, als Aktionäre beteiligen sich die Werkstätten am Kriegshafen, die chem. Fabrik Boecker, mit je 10 Millionen Rubel und die Firma K. Burkewitsch, die bereits einige Vorarbeiten geleistet hat. Auch die Stadt Libau hat im Prinzip beschlossen, an dem Unternehmen teil zu nehmen. Anfangs wird im Torfmoor eine Kraftstation für 4000 PS. gebaut werden. Die Arbeiten werden im Juli begonnen und bis zum Mai des nächsten Jahres beendet werden. Wie „Latw. Wehstn." erfährt, zeigt eine englische Kapitalistengruppe Interesse für das Unternehmen und ist bereit, größere Summen zu investieren. Der Gruppe gehören in England mehrere Metallgießereien und Fabriken für Elektrizitätsmaschinen an. Ein Vertreter der Gesellschaft besuchte dieser Tage Libau und trat mit der neuen Aktiengesellschaft in Verhandlungen, die erfolgreich verlaufen sein sollen.

Kleine Chronik

Die Würde eines Doktors der Staatswissenschaften erwarben an der Albertina der Schriftleiter an der „Kbg. Allgem. Ztg." Major a. D. Walther Grosse (Dissertation: Elbing als Standort ostdeutscher Eisengroßindustrie) und Adolf Leckzyck aus Liebenberg.

sch. Der staatliche Dampfbagger „Tilsit" hat in der Gilgeausmündung mit Baggerarbeiten begonnen, um einem späteren Entstehen von Untiefen auf den flachen Stellen des Flußbettes vorzubeugen.

In Königsberg wurden im Kneiphöfschen Witwen- und Waisenstift die beiden Witwen Frau Martha Liedtke, etwa 74 Jahre alt, und ihre Tochter, Frau Erna Liedtke, etwa 33 Jahre alt, tot aufgefunden. Der Tod war durch Gasvergiftung herbeigeführt, ob absichtlich oder infolge eines unglücklichen Zufalls, konnte noch nicht festgestellt werden.

Auf bisher unaufgeklärte Art geriet nachts der Kiesbagger auf dem Kieslager des Herrn Ernst Weiß an der Schloßmühle in Goldap in Brand, etwas später das danebenliegende Maschinenhaus mit der darin befindlichen Lokomobile. Die Feuerwehr konnte erst nach einiger Zeit zur Brandstelle rücken, da die Pferdegestellung zur Spritze sich verzögerte. Der Bagger sowie das Maschinenhaus sind vollständig durch das Feuer vernichtet. Der Brandschaden beträgt etwa 500 Millionen.

Ein unnatürliches Kalb hat die Kuh des Kätners Trumpa in Sziesztkrandt zur Welt gebracht. Das Tier hatte nach Art der siamesischen Zwillinge zwei Hälse und Köpfe, ein doppeltes, nach hinten zu zusammengewachsenes Rückgrat, allerdings aber nur vier Beine. Tierarzt Kröhn aus Heydekrug, unter dessen Beistand dieses apalyptische Wundervieh zu Tage gefördert wurde, erklärte, in seiner dreißigjährigen Praxis etwas derartig Naturwidriges nicht zu Gesicht bekommen zu haben.

Als der siebzehnjährige Arbeiter Kurt Schuhmacher mit dem Teeren eines Daches in der Oberstraße in Schidlitz beschäftigt war, stürzte ein Teereimer mit kochendem Teer vom Dach herab und ergoß sich über Schuhmacher, der gerade auf der Leiter stand. Der Verunglückte erlitt dabei schwere Brandwunden im Gesicht und am Körper. Er wurde schwerverletzt in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Gerichtszeitung

□ **Tilsiter Wuchergericht.** Die Schuhmacherfrau Berta Schmidt aus Heydekrug hatte am 19. Mai d. Js. 85 Paar Kinderschuhe im Werte von 800 000 M., die auf der Königsberger Messe gekauft waren, in Tilsit auf den Dampfer gebracht, um sie nach Ruß mitzunehmen. Die Schuhe wurden in Tilsit beschlagnahmt und die Schmidt auf der Fahrt nach Ruß verhaftet. Das Gericht erkannte zur Abwendung von drei Monaten Gefängnis auf drei Millionen Mark und weitere zwei Millionen Mark Geldstrafe oder für je 30 000 M. einen Tag Gefängnis und Publikation des Urteils durch die Zeitungen und Aushang. — Die Besitzerfrau Marie Lokau aus Unter-Eisseln forderte am 14. April für ein Pfund Butter 8000 M., während der Marktpreis 6000—6500 M. betrug. Das Urteil lautete auf 1½ Millionen M. Geldstrafe und Publikation. Die Angeklagte hatte auch den Polizeibetriebsassistenten Tiedemann in Ragnit zu bestechen versucht. — Wegen Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem Memelgebiet wurden verurteilt: Die Arbeiterfrau Henriette Petrat hier zu 200 000 M. Geldstrafe, die Arbeiterfrau Elisabeth Schakat hier zu ebenfalls 200 000 M. Geldstrafe und die Glaserfrau Else Pichler hier auch zu 200 000 M. Geldstrafe. In allen Fällen wurde die Publikation des Urteils ausgesprochen. Insgesamt wurde heute auf 7 100 000 M. Geldstrafen erkannt.

: **Das Urteil im Adamaitisprozeß vollstreckt.** Das Todesurteil an Leon Adamaitis und vier seiner Genossen ist in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in Mitau vollstreckt worden. Ergänzend wird noch gemeldet, daß Adamaitis vor seinem Todesgang einem katholischen Geistlichen alle die ihm zur Last gelegten und vor dem Gericht standhaft geleugneten Untaten eingestanden hat.

Handel und Schiffahrt

*** Die Zuckerfabrikation in Litauen.** Die Landwirtschaftliche Bank in Kowno hat eine Kommission gebildet, die die Möglichkeit des Zuckerrübenbaus prüfen soll. Es sollen in diesem Jahr 55 Hektar mit Rüben bebaut und es sollen Proben mit frühreifenden Rüben gemacht werden und zwar mit Rastenburger Saat, mit Saat von Gebrüder Dippe-Quedlinburg, Klein-Wansleben, Dänemark und Finnland. Die gesammelten Rüben sollen im Herbst nach Rastenburg gebracht und dort unter Beteiligung litauischer Ingenieure zu Zucker verarbeitet werden. Alle für Futterzwecke geeigneten Abfälle sowie die getrockneten Treber werden nach Litauen zurücktransportiert. Die deutsche Regierung hat sich mit der Einfuhr der Rüben und mit der Ausfuhr des daraus gefertigten Zuckers sowie der Abfälle grundsätzlich einverstanden erklärt. So hofft Litauen noch in diesem Jahre einige Zentner Zucker aus eigenen Rüben zu gewinnen. Bei günstigem Ergebnis soll dann an die Gründung eigener Zuckerfabriken gegangen werden.

st. **Die polnische Holzausfuhr über Danzig.** Im Danziger Hafen spielte schon vor dem Kriege die Holzausfuhr neben der Ausfuhr von Getreide und Zucker eine Hauptrolle. Diese ist jetzt größer geworden als in den besten Jahren der Vorkriegszeit. Gegenwärtig hat beinahe die Hälfte der von Danzig ausgehenden Schiffe Holz geladen. Die Holzausfuhr über Danzig betrug 1913 seewärts 280 000 t, erreichte 1921 wieder 210 000 t und kam 1922 auf rund 300 000 t. Für diese starke Holzausfuhr sind die Hafenanlagen in Danzig nicht ganz ausreichend. Man hat neuerdings begonnen, das polnische Holz in größerem Umfange mit der Bahn bis Dirschau zu befördern und von da in Kähnen nach Danzig, um die Bahnanlagen des Danziger Hafens zu entlasten. Wie die Zeitschrift „Danziger Holzmarkt" berichtet, fordern neuerdings die polnischen Interessenten immer stärker einen Ausbau des Danziger Hafens. Dieser Ausbau ist in der Hauptsache allerdings eine Finanzfrage. Da Danzig allein nicht über den Hafen verfügt, sondern der internationale Hafenausschuß, so ist die Beschaffung der Mittel für den Hafenausbau erschwert und alle Entscheidungen werden unverhältnismäßig lang hingezogen.

*** Eine Bank des „Zentrosojus" in Riga.** Das Rigaer Blatt „Jaun. Sinas" erfährt, daß die Vertreter der sowjetrussischen Kooperativvereinigung „Zentrosojus" bereits Verhandlungen über die Eröffnung einer Bank in Lettland eingeleitet haben. Das Grundkapital wird wahrscheinlich nicht groß sein, denn die Gründer der Bank hegen große Hoffnungen auf die Erlangung von Krediten bei der Staatsbank. Die Bank wird hauptsächlich den sowjetrussischen Außenhandel finanzieren.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte ꝛc. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

H. H. 27 Zeilen, Porto wird vergütet.

A. B. Die Hauptsache ist doch, daß Sie die Miete nicht anstehen lassen. Wenn Sie den Mietzins aber durchaus los sein wollen, können Sie das Geld ja durch die Post schicken lassen. Mit der Einführung der Litwährung müssen natürlich auch die Mieten in dieser Währung bezahlt, d. h. der Markbetrag muß in Lit umgerechnet werden.

Neue Damenstiefel
Gr. 38, Samtmantel für 2—3jähr. K. zu verkaufen
Wiesenstraße 10 a.

1 Paar hohe Damenschuhe
Nr. 37 und ein Anzug für 16jähr. zu verkaufen Libauerstraße 14, Hof, rechts.

Häcksel u. Heu
empfiehlt
A. Schwermer.

Scharfer, rassereiner
Schäferhund
mit Stammbaum zu verkaufen. Geeignet z. Begleit- sowie Wachhund. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Jagdhundrüden
reinrassig, bis 4 Monate alt, sucht zu kaufen
Steinwender
Landespolizeiwachtmeister
Bajohren.

Birken-Brennholz
2,40 m lang gibt waggonlaufend frei Bahnhof Kukoreiten billigst ab.
F. Ulrich
Heydekrug, Tel. 68.

Ein eiserner
Müllkasten
zu kaufen gesucht
Schmidtke & Rosenberg
Neuer Markt.

Briefmarken
aus dem Memelgebiet kauft zu 70% des Nennwerts Sätze bitte ich mir anzubieten.
Albr. Kohler
Stuttgart, Metzstraße 26

Gut erhaltene
Chaiselongue
zu kaufen gesucht. Angebote unter 150 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein noch gut erhaltener
Krankenfahrstuhl
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **196** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Wer über die Randstaaten u. Russland objektiv unterrichtet sein will, liest die seit 53 Jahren in Riga erscheinende grosse deutsche Tageszeitg.
„Rigasche Rundschau"
Das grosse Handelsblatt des Ostens.
Eigener Nachrichtendienst für die Randstaaten und Russland
Eigenberichte aus Moskau · Börsen- und Marktberichte
Weitreichste Verbreitung im Inlande und im Auslande
Bedeutendstes und erfolgreichstes Insertionsorgan
Geschäftsstellen: Riga (Lettland): Buchdruckerei und Verlag R. Ruetz & Co., Domplatz 5, Postfach 7. — Berlin: Blankertz & Co., Berlin W 57, Zietenstrasse 20 (Nähe Nollendorfplatz)
Bankkonto für d. Ausland: Deutsche Bank, Auslandsabt. VIII, Berlin W 8.
Auskünfte über Abonnements- und Inseratenpreise erteilen die Berliner Geschäftsstelle Blankertz & Co., Berlin W. 57, Zietenstrasse 20, Tel.: Nollendorf 5022, u. die „Europäische Spezial-Vertretung der Rigaschen Rundschau", Berlin-Lichterfelde, Hoibeinstr. 19, Tel. Lichterfelde 3964.
Einzelnummerverkauf der „Rigaschen Rundschau" in Berlin ausser bei Blankertz & Co. auch bei M. Glende, Zeitungsverkaufsstelle, NW. 7, Friedrichstrasse 151 (an der Dorotheenstrasse).
Abonnements nehmen auch alle Postanstalten Deutschlands entgegen

Maurergesellen
erhalten dauernde Beschäftigung
Richtsmeier
Baugeschäft.

Für Dorbjani (Litauen) suche ein
Fräulein
das 2 Knaben im Alter von 7 und 10 Jahren im Deutschen unterrichten kann. Meldungen bitte Donnerstag vormittag 10—11 Uhr bei
H. Segall, Hohe Straße.

Witwe sucht Stellung
im frauenlosen Haushalt. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Eine Frau
zu Gartenarbeiten sofort gesucht. Meldungen
Kleine Sandstraße 8, im Kontor.

Aufwärterin
für ¾ Tag oder einige Vormittagstunden kann sich melden Töpferstraße 8.

Möbl. Zimmer
mögl. m. Klavier s. z. mieten Kapellmstr. Hans Fromholz. Angeb. u. 164 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
von einzelnem Herrn gesucht. Angebote unter **Nr. 194** an die Exped. dieses Blattes.

Junger Herr sucht zum 15. Juni
möbl. Zimmer
Gefällige Offerten unter **Nr. 192** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute bei der unter Nr. 141 eingetragenen Firma **Hans- und Grundbesitzerbank des Memelgebiets Aktiengesellschaft Memel** folgendes eingetragen worden:

Der Buchhalter **Willy Frentzel-Beyme** ist aus dem Vorstande ausgeschieden; an seiner Stelle ist der Bankvorsteher **Kurt Simon** in Memel zum Vorstandsmitglied bestellt.

Memel, den 2. Juni 1923.

Das Amtsgericht, Abteilung I.

Das Große Schauspielhaus Berlin

Aus dem Zirkus Schumann ist es umgebaut von Poelzig — in einen modernen Bau. Das große rote Gebäude aus Ziegelsteinen macht trotz der Einförmigkeit einen überraschend stilvollen Eindruck. Schmale Rippen laufen in ununterbrochenem Zug bis zum hohen Giebel und geben der breiten Masse etwas Leichtes, Hochstrebendes. In der Fassade sind die Eingänge dicht nebeneinander gestellt und verbunden, ein breit lagerndes Rechteck, wie ein düsterer Höhleneingang, hinter dem man einen ungeheuren Raum ahnt. Innen säulengetragene Hallen, anfangs noch lastend niedrig, dann aber sich öffnend in eine hohe runde Kuppelhalle, die getragen ist von einer einzigen mächtigen Säule in Form der sich öffnenden Lotosblume ägyptischer Architektur. Von den höheren Rängen öffnen sich oben kleine Loggien im Kreis um diesen Raum, der in Blau und Rot gemalt ist, so, daß die leuchtendere Farbe nach oben hin immer strahlender in das halbverborgene Licht hineingeht. Ueberraschend, märchenhaft wirken diese Formen und Farben. Und nun die Arena: Ein ungeheures Rund amphitheatralisch ansteigend fast bis an die Wölbung des Daches, auf einer Seite sehnenartig verkürzt durch den Bühnenraum. Der mächtig große Umfang der Decke wird von dünnen Säulen getragen, die nach oben sich verdicken und so langsam übergehen in die horizontale Deckenebene. Aber in der Mitte wölbt sich eine Kuppel frei in die Höhe, wie eine Tropfsteinhöhle mit tausend niederhängenden Zapfen geziert, dem Schmuckmotiv auch der Säulen und korrespondierend mit den schmalen Rippen der Außen- und Innenwände. In Muschelöffnungen verborgen senden die vielen hundert Lichter nur einen dämmernden Schein in den großen Raum, der einladet zu köstlichen Ueberraschungen.

Als ein Haus für Volksspiele im alten Sinne war es gedacht, wo mitten im Rund vor der Bühne die großen Geschehnisse sich entrollen sollten, von allen Seiten sichtbar und nah den Menschen, die zuschauten. Es wurde angefangen mit griechischen Tragödien und mit Danton. Vor einer kolossalen Arena ins große gesteigerte Szenen, personifizierte Symbole des schicksalhaften Geschehens, typenhafte Zeichen für große Zusammenhänge, Massen als Träger der Handlung, aus denen Einzelne vielleicht, wenige Einzelne heraustraten, jenen das Gleichgewicht haltend, kraft ihrer Auserwähltheit und Besonderheit. Das wäre den Dimensionen entsprechend und deutlich bis in die weite Entfernung hinein. Große Erregungen sollten den weiten Raum durchfluten und die Dichtung sollte erst Gestalt gewinnen in dem Mitleben der Zuschauermassen. Aber — es war nicht so. An unseren mehr aufs Psychologische eingestellten, problematischeren Menschen gingen jene großen Geschehnisse eines fremderen Geistes vorüber als ein Schauspiel eben. Jene Sprache drang nicht zu uns, weil wir andere Schmerzen und andere Freuden haben. Das Spiel wurde wieder auf den Bühnenraum innerhalb der Kulissen verlegt, und moderne Sachen erschienen auf dem Spielplan: Der Kaufmann von Venedig, Maschinenstürmer, Florian Geyer. Doch, was nicht durch große Geste deutlich gemacht werden kann, geht auch weithin verloren. Was die leise Regung des Gesichtes, eine verhaltene Bewegung, eine subtil nüancierte Stimme durch ihren feineren Ausdruckswert dem Verständnis gibt, das ist tot. Und fast alle Dramen seit Shakespeares Zeit können ihren feineren psychologischen Gestalten ohne dieses in der Aufführung nicht gerecht werden. Der Mangel an geeigneten Dramen und einem geeigneten Publikum also ist das erste, was das „große" Schauspielhaus als Vermittler von ergreifender Kunst wertlos macht.

Und das zweite ist der Mangel an Darstellern, die einen so weiten Raum der Bühne als auch den der Zuschauer beherrschen. Ich kenne eigentlich nur einen, der da hineingehört. Das ist Werner Krauß. Er hat Bewegungen, die irgendwie über sich selbst hinausreichen. Wenn er seinen Arm reckt, glaubt man, die Dinge umher nähmen die weisende Bewegung auf und gäben sie weiter, bis alles sich auf das Gleiche eingestellt hätte, wenn er in Erregung schreitet, taumelt alles irgendwie in die Bewegung hinein, so machtvoll wirkt er, daß er sich allem mitteilt. Die ganze Bühne ist sein Körper, dem seine Leidenschaft befiehlt. Das füllt den Raum und wirkt — nicht als Effekt, sondern als das Gegebene, Selbstverständliche, das hier sein muß. Vielleicht besitzt noch Fritz Kortner ein solches Vermögen. Lebloses mitzuformen, doch er gehört dem Staatsschauspielhaus an und hat hier nie gespielt.

Ein weiteres und beinahe Wichtigstes ist, daß die Bühne wegen ihrer Größe den Szenen und den handelnden Personen keine Rahmung geben kann. Die Schauspieler wirken klein und verloren, wie verstreut in dem großen Raum. Ferner: Eine Szene muß wie ein Bild eine feste Komposition haben, die Massen müssen zusammengefügt und gleichwertig verteilt werden, die Schauspieler müssen in die Rahmung, in eine Begrenzung, durch die ihre Gesten gehalten werden, daß sie nicht richtungslos ohne Orientierung an Bestimmtem verloren gehen, innerhalb deren sie eindeutig wirken. Das ist hier nicht möglich. Denn von drei Seiten sieht man hier die Szene und eine Auswertung von drei Sehpunkten her, die weit auseinanderliegen wie hier ist kaum zu erreichen. Ist das Bild dem einen günstig, so bietet es dem andern Haltloses, quälende Ueberschneidungen und verunklärende Verdeckungen.

So ist es kaum zu bedauern, wenn das große Schauspielhaus, wie verlautet, dem Schauspiel sich schließen wird. Statt dessen sollen Ausstattungsstücke wie Orpheus in der Unterwelt etc., Ballett und Melodram dann anspruchsvolle und wohl auch ansprechende Herrichtung finden.

H. A.

Moderner Frauenschmuck

Von Else Levin (Charlottenburg)

Die Mode bevorzugt gegenwärtig die verschiedenartigsten Schmucksachen, ihr besonderes Interesse gilt dem Künstlerschmuck, soweit er sich durch Originalität, gute Ausführung und feine Linien auszeichnet; es wird bei solchen Arbeiten mehr auf den ideellen als auf den materiellen Wert gesehen. Da echte Perlen und Edelsteine unerschwinglich teuer geworden sind, hat man die Halbedelsteine herangezogen, die jahrzehntelang überhaupt kaum in Frage kamen, jetzt aber große Mode geworden sind. Amethyste, Topase, Türkisen, Granaten usw. kommen immer mehr auf, sie wetteifern mit Korallen und Achaten, die man in einfachster Verarbeitung nur in den Verkaufsstellen der Badeorte fand und als billige Andenken von der Reise mitbrachte. Seit einiger Zeit ist es vor allem der Onyx, der die Konkurrenz der meisten anderen Halbedelsteine schlägt.

Die Schmuckindustrie hat sich gerade in den allerletzten Jahren durchaus umgestellt, gerade die Halbedelsteine werden mit besonderer Liebe verarbeitet, sie bekommen die reizvollsten Fassungen, den besten Schliff, damit sie auch zu großen Toiletten getragen werden können. Die Mode brachte uns die tief ausgeschnittenen, ärmellosen Gesellschaftskleider in griechischem Stil, dazu gehören Ketten, besonders lange Ketten, die mehrfach um den Hals geschlungen werden können, dazu gehören die Armreifen, die den Oberarm zieren sollen, für das Handgelenk kommen Ringe und Bänder in Betracht, zu der griechisch gehaltenen Frisur passen Kämme und Nadeln, der Stirnreif wird vielfach getragen, und das Kleid erhält einen wertvollen Schmuck durch die Spange, die die Faltenraffung zusammenhält. Hier hat man vielfach wieder auf die Gemme zurückgegriffen, die früher von alten Damen als Brosche getragen wurde, die junge und jüngere Dame von heute verwendet sie zwar auch, aber möglichst in weiter Entfernung vom Gesicht, und das zeugt von gutem Geschmack.

Das Stilkleid mit dem mehr oder weniger gebauschten Rock verlangt gar nicht so viel Schmuck wie das Gesellschaftskleid, indessen gibt es auch hier viel Möglichkeiten, guten Schmuck zu tragen, hier kommt der Anhänger an der Kette oder am Band ganz besonders in Betracht. Die Anhänger sind schon seit einigen Jahren eine bedeutende Industrie, immer neue Muster kommen auf den Markt, am beliebtesten ist zurzeit der Halbedelsteinanhänger, er hat indessen noch immer einen scharfen Konkurrenten, den Elfenbeinanhänger, der aber sehr teuer sein muß, wenn er echt sein soll, und der in mehr oder weniger guten Imitationen in den Handel kommt. Auch Horn und Schildpatt werden vielfach für Anhänger verwendet und sogar Ebenholz in Verbindung mit Halbedelsteinen ist für diesen Zweck ausgezeichnet verarbeitet worden.

Seit einigen Jahren werden auch wieder Ohrringe getragen, d. h. es sind eigentlich Ohrgehänge, die von einem Ring ausgehen; sie lehnen sich meist an die Mode früherer Epochen an, haben aber doch auch sehr oft ganz eigenartige Formen, die vom Expressionismus herkommen, und die der gesamten Toilette der Trägerin angepaßt sein müssen, wenn sie nicht aus dem Rahmen fallen sollen.

Sehr interessant ist die Emailletechnik, die in allerletzter Zeit in der Schmuckindustrie aufgekommen ist, auch sie neigt nach der revolutionären Seite, Emailleschmucksachen sind noch vereinzelt, soweit sie modern aufgefaßt und in ihrer Art materialgerecht verarbeitet sind. Ringe werden wieder sehr viel getragen, große schwere Formen überwiegen, man verlangt bunte Steine, der farbig wirkende Ring ist die letzte Neuheit, wie überhaupt die ganze Richtung unserer neuesten Schmuckindustrie auf Farbigkeit eingestellt ist.

Die Armbanduhr gehört eigentlich kaum mehr zu den Schmucksachen, obgleich sie den Kunstgewerblern vielfach Gelegenheit gibt, ihr Können zu beweisen, indessen, die Uhr als solche kann nicht wegdisputiert werden und bleibt bestehen, und der Künstler muß sich darauf beschränken, um das Zifferblatt herum einen geeigneten Schmuck zu erfinden, während er bei dem Entwurf von Ketten, Ringen, Armreifen usw. keinerlei Rücksicht zu nehmen braucht. Nur der herrschenden Mode muß er sich unterordnen, er muß sehr genau über die Form und Linie der neuen Frauenkleidung im allgemeinen und im einzelnen unterrichtet sein, sonst hilft ihm sein Talent gar nichts, denn jede gut angezogene Frau will bis ins kleinste die Harmonie wahren, und gerade die einzelnen Schmuckstücke sind es, die ihren wohlerprobten Geschmack, ihre persönliche Note unterstreichen sollen.